

# bei uns

Ausgabe 3 / September 2019

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN



lehrerbau



- Porträt:  
Petra Döbert **► 03**
- Lehrerbau-Wohnanlage  
in Steilshoop **► 04**
- Buchtip: Hochhaus  
und Gemeinschaft **► 16**

## TIERISCH GUT: INSEKTENHOTELS IN DEN WOHNANLAGEN





# LIEBE MITGLIEDER,

Hamburg baut. Die Lehrerbau auch. Aber es gilt noch immer der Spruch eines ehemaligen Kollegen: Wer in Hamburg bauen will, muss Spaß verstehen können. So geht es uns auch.

Wir sind in Hamburg eine der kleineren Genossenschaften. Trotzdem bekommen wir von Mitgliedern, die ihre Wohnung tauschen wollen oder unversorgt sind und auch von Menschen, die hoffen, bei uns ein Zuhause zu finden, Wohnungsgesuche – jedes Jahr Tausende!

Deshalb wollen wir zumindest ein bisschen Abhilfe schaffen. Aber uns fehlen Grundstücke! Zum einen werden kaum welche angeboten, zum anderen konkurrieren wir immer mit Bauträgern, die später ihre Wohnungen verkaufen und nicht vermieten wollen. Diese können im Verkauf einen höheren Betrag fordern, wir aber im geförderten Wohnungsbau nicht mehr Miete, denn diese ist unabhängig von den Baukosten festgelegt. Und wenn wir auf eigenen Grundstücken verdichten wollen, regt sich Widerstand der Anwoh-

ner. Sie fürchten, dass noch mehr Autos ins Viertel kommen und die Parkplätze knapp werden ...

Trotz alledem: Wir wollen die Lehrerbau weiter entwickeln und vergrößern. Und wir wollen möglichst viele Wohnungsgesuche unserer Mitglieder erfüllen. Dafür sind wir da.

Volker Emich

Martin Siebert

Vorstand der Lehrerbau



**04** Wohnanlage in Steilshoop



**08** Hummeln im Milchgrund



**19** Die Lehrerbau läuft

## UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 03 ▶ Serie: Unsere Mitarbeiter, Petra Döbbert
- 04 ▶ Unsere Wohnanlagen: Die VE 33 in Steilshoop
- 08 ▶ Hummel & Co. fühlen sich im Milchgrund wohl
- 10 ▶ Leserbrief
- 11 ▶ Mitgliederversammlung
- 12 ▶ Betriebskosten-Report
- 14 ▶ Meldungen
- 15 ▶ Neubauvorhaben und Sanierung

## UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 16 ▶ Buchtipp: Hochhaus und Gemeinschaft
- 17 ▶ Insektenhotel-Offensive der Lehrerbau
- 18 ▶ Buchtipp: Die offene Stadt
- 19 ▶ Commercial Bank Run
- 20 ▶ Mitraten und gewinnen: Das Hamburg-Rätsel
- 21 ▶ Malteser-Klöntelefon
- 22 ▶ Meldungen; Impressum

## BEI UNS WOHNEN

- 24 ▶ Plastikmüll vermeiden – da geht noch was!
- 26 ▶ Mietendeckel: Populismus und sozialer Sprengstoff

## UNSER HAMBURG

- 28 ▶ Grundsteuerreform: Hamburg muss sich für das Flächenmodell entscheiden

## BEI UNS WOHNEN

- 23 ▶ Genossenschaftsgesetz feiert 130. Geburtstag
  - ▶ DESWOS wird 50!

## UNSER SERVICE

- 30 ▶ Angebote für Genossenschaftsmitglieder
  - ▶ Impressum
- 32 ▶ Preisrätsel




**BÜROMITARBEITERIN PETRA DÖBBERT**

# ZWISCHEN HAMBURG UND HALSTENBEK

**Als gebürtige Hamburgerin fühle ich mich in unserer schönen, an Elbe und Alster gelegenen Stadt sehr wohl. Vor 20 Jahren bin ich in den „Speckgürtel“ von Hamburg gezogen und lebe seitdem in Halstenbek. Der Entschluss, diesen Schritt zu wagen, fiel mir damals sehr schwer, denn er bedeutete auch, ein neues Kraftfahrzeug-Kennzeichen zu bekommen. Mittlerweile bin ich in Schleswig-Holstein heimisch geworden – Halstenbek ist näher an Hamburg als man denkt.**

Am 1. August 1995 habe ich bei der Lehrerbau angefangen, die mir zuvor nicht bekannt war. Damals bildeten die Herren Schwenke, Matz und Pinkus den Vorstand. Das ist lange her. Herr Matz sagte mir bei meiner Einstellung: „Wohnungen werden immer gebraucht.“ Damit hatte er vollkommen recht, denn auch heutzutage haben wir zu wenig bezahlbaren Wohnraum.

Anfangs war ich als Vertretung von Frau Ulrich und im Timesharing in der Zentrale tätig. Heute beschäftige ich mich haupt-

sächlich mit der Bearbeitung von Versicherungsfällen: Leitungsverstopfungen, Vandalismusschäden, Glasbrüche, Rohrbrüche und Sturmschäden sind mein täglich Brot. Aber ich bin auch nach wie vor eng mit der Wohnungsvermietung verbunden.

Die Bearbeitung der Versicherungsfälle wird immer anspruchsvoller. Nicht immer ist es für die betroffenen Mieterinnen und Mieter leicht, mit der Situation, mit der sie konfrontiert sind, umzugehen. Ich versuche dann, nach meinen Möglichkeiten und mit Einfühlungsvermögen zu helfen, damit das Geschehene schnell vergessen und das gewohnte Umfeld wieder hergestellt wird.

Die Arbeit bei unserer Genossenschaft zeichnet sich durch ein sehr positives Mitarbeiterteam aus. Wir helfen uns gegenseitig und sind immer für uns da. Aus diesem Grund gehe ich jeden Tag gerne ins Büro. Durch die jahrelange Zusammenarbeit mit Caroline Brandt-Illner ist auch eine Freundschaft entstanden. In diesem Jahr konnten wir, weil die Chefs es genehmigt hatten, gemeinsam eine Kreuzfahrt unternehmen.

Eines muss ich zum Abschluss unbedingt erwähnen: Wir können uns auf unser Hausmeisterteam immer verlassen. Dies ist vor allem bei in den Wohnanlagen entstandenen Schäden von großem Nutzen. Denn unsere Hausmeister sind das Bindeglied zwischen den Mietern und unserem Büro. Ich hoffe, dass mir noch viele schöne Jahre bei der Lehrerbau verbleiben – und dann ist auch schon die Rente in Sicht. Bis dahin hoffe ich, dass Sie, liebe Mieterinnen und Mieter, von Schäden verschont bleiben und ich Ihnen am Telefon weiterhelfen kann.

## ZUR PERSON

„Mein Name ist Petra Döbbert. Ich bin verheiratet und ich habe zwei tolle Töchter. Ich bin 1958 in Hamburg im Sternkreiszeichen Jungfrau geboren und lebe in Halstenbek. Ich liebe es, in meiner Freizeit Sport zu treiben, zu reisen und in meinem Garten zu werkeln. Als ausgebildete Groß- und Außenhandelskauffrau arbeite ich seit 24 Jahren bei der Lehrerbau. Meine Lieblingsorte im nahen Norden sind der Beachclub in Wedel und der Süllberg.“



SERIE:  
Unsere Wohnanlagen (27)



DIE VE 33 IN STEILSHOOP

GUT LEBEN IN

EINEM

UNTERSCHÄTZTEN

STADTTEIL



Martina und Michael Müller wohnen seit 19 Jahren im Borchertring in Steilshoop. Sie fühlen sich dort wohl und schätzen nicht nur den Schnitt ihrer 98 Quadratmeter großen Wohnung, sondern auch das Umfeld: geschützte Innenhöfe mit viel Grün, Spielplätze, die Nähe des Sees, kaum spürbarer Autoverkehr – und das alles mitten in der Großstadt Hamburg! Positiv auch: Die Miete wird nach der zurzeit stattfindenden energetischen Sanierung durch die Genossenschaft bezahlbar bleiben.

Michael Müller kennt den Stadtteil, für den am 14. Juli 1969 der Grundstein gelegt wurde, seit 1974. Zusammen mit seinen Eltern gehört er zu den Erstbeziehern der Siedlung, für die eine Kleingartenanlage weichen musste. Er ist hier aufgewachsen und verbindet gute Erinnerungen mit seiner Jugend in Steilshoop. Müller erinnert sich an die vielen Baustellen, die er damals als





Der Borcherring in den 1970er-Jahren.

„Abenteuerspielplatz“ betrachtete und das Baden in dem See, der nur hundert Meter von seiner heutigen Wohnung entfernt ist. In den Innenhöfen befanden sich aber noch viel mehr Spielgeräte als heute. Burgen, Hütten und die große Sandkiste – das ist mittlerweile alles weg!

Weniger Angebote machen weniger Mühe. „Die Hege und Pflege der Höfe ist nicht mehr so berauschend, sie kostet wohl zu viel Geld“, vermutet Müller. Und doch tut sich manchmal etwas. Die Beleuchtung im Innenhof-Tunnel sei jahrzehntelang kaputt, erzählt Müller: „Erst nach dem Kauf des Hauses durch die Lehrerbau wurde sie repariert.“ Trotz mancher Nervereien überwiegt das Positive im Wohnumfeld. „Im Vergleich zu früher ist Steilshoop ruhiger geworden. Damals war hier alles zusammengewürfelt, heute konzentrieren sich die problematischsten Bewohner rund ums Center in der Mitte der Siedlung“, sagt der 56-Jährige. Dort, zwischen Gropiusring und Schreyerring, hätten die Drogenhändler heute ihr Revier.

## DIE LEHRERBAU KAUFTE ERST DIE HÄUSER ...

Die Lehrerbau hat das Gebäude am Borcherring, in dem die Müllers leben und ihr heute 30 Jahre alte Sohn aufwuchs, 2010 erworben. „Der vorherige Verwalter wollte es loswerden“, erzählt Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich, „kein Wunder, denn der hat nie etwas gemacht. Die Mieter erzählen uns, dass der Hörer gleich wieder aufgelegt wurde, wenn sie

dort anriefen, um Schäden zu melden. Die waren ganz erstaunt, als wir eine für uns ganz normale Instandhaltung betrieben.“ Die Genossenschaft hat damals für das Gebäude einen angemessenen Preis bezahlt – aus heutiger Sicht ist der Erwerb aber ein „Schnäppchen“, frohlockt Emich. „Die Wohnungen sind alle toll geschnitten, das war damals auch ein Hauptargument für uns, das Haus zu kaufen.“ Es gibt fast nur 4 ½- und 5-Zimmer-Wohnungen. Diese verfügten über einen „privaten“ Teil, also abgetrennte Schlafräume und Bäder, und einen „öffentlichen“ Teil, also Wohnzimmer, Esszimmer, Küche, Gäste-WC. Alles sei gut durchdacht, so Emich.

## ... UND SPÄTER DAS GRUNDSTÜCK

Beim Eigentümerwechsel lag noch ein privates Erbbaurecht auf dem Grundstück. Das heißt: Die Lehrerbau hat das Gebäude gekauft, das Grundstück aber nur gepachtet. Kein Einzelfall in Steilshoop. Fast alle Grundstücke gehören einer einzigen Familie, und auf fast allen liegt eine Erbbaupacht. Die erlischt normalerweise nach 99 Jahren, das Grundstück fällt dann an den Erbbaurechtgeber zurück. Dieser zahlt eine geringe Entschädigung für das Gebäude und man geht seiner Wege. 2017 konnte die Lehrerbau auch das Grundstück erwerben, sodass ihr jetzt Grundstück und Gebäude gehören.

„Steilshoop ist ein total unterschätzter Stadtteil“, sagt Volker Emich, „ich finde die städtebauliche Idee sehr schön: große, geschlossene Innenhöfe mit viel Grün, Spielplätzen und ohne Autos. Das sind immer kleine Oasen. Wer es nicht glaubt, sollte sich mal selbst ein Bild machen.“ Umgeben vom Ohlsdorfer Friedhof, dem Bramfelder See und Kleingartensiedlungen, steht das nur sieben Kilometer von der Innenstadt entfernt gelegene Gebiet für sich allein. Unterschiedliche Gebäudehöhen von vier bis 13 Geschossen und grüne Innenhofoasen sorgen für eine Auflockerung.



## „UNTERSCHÄTZTER STADTTEIL“

Das Konzept für eine Großsiedlung auf der grünen Wiese in Steilshoop stammt aus dem Aufbruchsjahr 1968. Es sollten in 22 „Ringen“ circa 6.400 Wohnungen entstehen. Ausgehend von einer großen Sammelstraße sollten Straßenringe ins Gelände führen, an denen wiederum Wohnringe platziert wurden. Diese wurden straßenbegleitend angelegt, sodass sich große Wohnhöfe bildeten. Parallel gibt es zwischen den Wohnringen eine durchgängige Fußgängerachse. Wer will, kann das ganze Quartier auf Schusters Rappen durchstreifen.

Von 1991 bis 2000 war der Stadtteil mit dem seit den frühen 1980er Jahren schlechten Image Sanierungsgebiet. Seit 2007 ist Steilshoop Fördergebiet im Rahmen des Programms der Integrierten Stadtteilentwicklung (RISE). So soll die positive Entwicklung bis zum Auslaufen des Programm 2021 abgesichert werden. Dabei hilft das mit Vertretern von Bewohnern, Eigentümern und aus Politik und Verwaltung besetzte Stadteibüro. „Zu Steilshoop gehören Ecken und Kanten. Und auch wenn es bis heute in mancher Hinsicht ein Viertel mit besonderem Entwicklungsbedarf geblieben ist, geht es doch in gutem Miteinander tolerant und offen zu, und nicht zuletzt lebt es sich hier nach wie vor günstig und gut“, schreibt Hamburgs Stadtentwicklungs-senatorin Dr. Dorothee Stapelfeld in der kürzlich erschienenen Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Siedlung.



Michael und Martina Müller fühlen sich im Stadtteil wohl.

## OASE DER RUHE AM BORCHERTRING

Das Haus am Borcherring 41-43 am grünen Rand der Siedlung habe aber schon seit jeher als Oase der Ruhe gegolten, erzählt Steilshoop-Kenner Michel Müller und nennt den Grund: „Das war früher ein reiner Beamtenbau. Einige der Erstbezieher leben immer noch in ihren Wohnungen.“ Dazu kommt, dass die gegenüberliegende Straßenseite mit Reihenhäusern bebaut ist. Und die stehen traditionell für bürgerliche Idylle. Nur morgens zwischen 7.30 und 7.45 Uhr sei wochentags auch im beschaulichen Außenbezirk der Siedlung die Hölle los, seufzt Müller: „Dann bringen die Mutis ihren Nachwuchs mit ihren Autos zur Schule.“ Der vor Ort Aufgewachsene kann das nicht fassen, denn: „Die Kinder brauchen auf dem Schulweg nur eine kleine Straße überqueren, sonst können sie quer durch die Innenhöfe gehen. Sicherer geht es nicht.“

Langsam verändert sich die Zusammensetzung der Bewohnerschaft. Viele Erstbezieher sind inzwischen verstorben oder leben in Seniorenheimen. Gewöhnungsbedürftig seien einige der frisch zugezogenen, aus anderen Kulturkreisen stammenden Nachbarn, meint Michael Müller: „Manche sind schon etwas lauter, auch bei der Mülltrennung hapert es. Wir haben auch schon erlebt, dass mitten im Hochsommer ein

Lamm in der Badewanne geschlachtet wurde, dort ausblutete und anschließend auf dem Balkon hing.“ Müller verzieht das Gesicht und flüchtet sich in Ironie: „Das roch echt lecker!“ Doch in der Gesamtschau könne man aber von einer „sehr guten Hausgemeinschaft“ sprechen, ist sich das Ehepaar einig. Die sei durch die nervenaufreibenden Sanierungsarbeiten weiter zusammengewachsen. Man spricht miteinander, hilft sich und versucht, Probleme gemeinsam zu lösen.

## ÄRGERNIS SANIERUNGSSTAU

Nach dem Kauf des Grundstücks beschloss die Lehrerbau zu Beginn dieses Jahres, in der Wohnanlage eine energetische Modernisierung und eine Strangsanierung durchzuführen. Letztere war auch relativ zeitnah fertig. „Allerdings liegt uns noch keine Genehmigung für die Dämmung der Fassaden vor“, bedauert Emich, „die Bauämter sind im Moment einfach total überlastet. Selbst für so kleine Genehmigungen fehlt offensichtlich die Bearbeitungszeit.“

Das Haus der Lehrerbau ist seit Januar 2019 eingerüstet, die Sanierung sollte eigentlich im Juli abgeschlossen sein. Doch wegen der fehlenden Baugenehmigung herrscht noch Anfang August Stillstand. Die Sicht aus den Fenstern ist wegen der Einrüstung eingeschränkt, die Räume sind stark verdunkelt, die Balkone können nicht

genutzt werden. Dass sie ihren Balkon nicht nutzen kann, verhagelt Martina Müller den Sommer. Die 50-Jährige ist derzeit auf Krücken angewiesen, jeder Gang mit dem engen Fahrstuhl aus dem vierten Stock hinunter nach draußen will gut überlegt sein. „Das ist wirklich großer Mist“, sagt sie, „der Sommer ist für mich im Eimer.“ Volker Emich tut das leid: „Da können wir uns bei den Bewohnern nur entschuldigen, aber derartigen Zeitverzug kannten wir bisher noch nicht.“

### „DAS NEUE BADEZIMMER IST KLASSE“

Auch der Infloss durch das ausführende Unternehmen sei nicht so gut, kritisiert Michael Müller: „Uns informiert keiner über den Stand des Bauvorhabens. Wenn ich nicht hin und wieder den Bauleiter befragen würde, wüssten wir nicht, was hier abgeht.“ „Aber im Großen und Ganzen wollen wir nicht meckern“, sagt Michael Müller, der bei der Hamburger Hochbahn im Schichtdienst als Zugführer arbeitet. Vor allem das neue Badezimmer sei „klasse“ geworden, besonders gefalle ihr die neue Dusche, betont Ehefrau Martina, „das muss man der

Lehrerbau hoch anrechnen.“ Die um 200 Euro höhere Miete nach Abschluss der Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten mit Verkleidung der Außenfassaden und dreifach verglasten Fenstern sei in Anbetracht der in Hamburg davon galoppierenden Mietpreise noch okay. Aktuell zahlen die Müllers 758 Euro Warmmiete. Dazu kommen Wasser und Strom.

„Die meisten Mieter unserer Häuser in Steilshoop wohnen jedenfalls alle sehr lange in ihren Wohnungen. Die Fluktuation ist recht gering“, betont Volker Emich und fügt hinzu: „Jetzt wo wir unser Haus im Borcherting modernisiert haben, werden hier noch weniger Mitglieder ausziehen, es sei denn, die großen Wohnungen werden ihnen aufgrund veränderter Familienverhältnisse oder im Alter zu groß.“

Ans Ausziehen denkt Familie Müller nicht, im Gegenteil. „Hier ist es richtig schön“, sagt Martina Müller. Ein gutes Schlusswort! (vs)



Hohe Häuser, umrahmt von viel Grün.

## VOM BAUERNDORF ZUR GROSSIEDLUNG

Der Ursprung des Namens Steilshoop ist unbekannt. Vermutlich wurde die im 12. Jahrhundert entstandene Siedlung nach dem ersten Hofbesitzer oder der steilen Lage des Hofes benannt. Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahr 1347. Bis 1866 gehörte Steilshoop – von wenigen Ausnahmen abgesehen – zu Dänemark. 1867 wurde der Ort preußisch und blieb es bis zum Erlass des „Groß-Hamburg-Gesetzes“ 1937, durch das Steilshoop der Hansestadt zugeordnet wurde. Heute gehört der Stadtteil zu Bramfeld im Bezirk Wandsbek. Rund 19.773 Menschen (1978: 24 000) leben in Steilshoop, davon 51,4 Prozent mit Migrationshintergrund (Hamburg insgesamt: 34,9 Prozent). Rund 16.000 Menschen leben in der Großsiedlung.

Die Grundsteinlegung für die ersten Häuser erfolgte 1969, bis zum Abschluss des letzten Wohnrings dauerte es weitere sechs Jahre. Etwa 6.400 Wohnungen wurden damals von mehr als 50 unterschiedlichen Investoren erstellt. Der städtischen SAGA und der an der Börse notierten Vonovia gehören etwas 50 Prozent der Wohnungen. Auf 27 Hamburger Baugenossenschaften entfallen 1.000 weitere Wohnungen. Der restliche Bestand verteilt sich auf freie Unternehmen und private Einzeleigentümer. Die meisten Wohnungen wurden mit öffentlicher Förderung erstellt. Steilshoop ist ein relativ junger Stadtteil. 20 Prozent der Bewohner sind jünger als 17 Jahre (Hamburg insgesamt: 16,4 Prozent). (vs)

### INFO: VE 33

|              |                                      |
|--------------|--------------------------------------|
| Baujahr:     | 1973                                 |
| Bezug:       | 1974                                 |
| Architekten: | Graaf Schweger & Partner             |
| Lage:        | Borcherting 41 - 43<br>22309 Hamburg |
| Wohnungen:   | 30                                   |
| Wohnfläche:  | circa 2.631 Quadratmeter             |



# HUMMEL & Co. AM START

Sein Blick schweift zu den zwei weißen Balkonkästen. Die Blüten der Blumen darin leuchten in den schönsten Farben. Der Stängel eines Löwenmäulchens wackelt. „Nanu“, denkt der Mann, „es ist doch windstill.“ Da entdeckt er, dass eine Hummel die Blüte auseinander biegt und ihren molligen Körper hinein drängt. Er schmunzelt. Es sieht so drollig aus, wie sie zuerst ihr pelziges Hinterteil wieder hinaus schiebt.

## BETRACHTUNGEN AUS DEM MILCHGRUND VON LEHRERBAU-MITGLIED URSULA PRÜCKNER



Es war dieser Nachbar, der Alarm schlug, als ihn beunruhigte, wie leise der Vogelchor im Park der Wohnanlage geworden war. Die Diskussion darüber führte innerhalb der Nachbarschaft zum Projekt „Hummel & Co.“ Es ist auf drei Jahre angelegt, in denen durch insektenfreundliche Maßnahmen die Vielfalt in der Natur des Parks wieder wachsen soll. Die Lehrerbau unterstützt das Vorhaben. Sie ließ dort bereits Insektenhotels installieren.

Nach einer Zeit der Recherche, der Kontakte zum NABU und Loki Schmidt Garten, des Kalkulierens und Planens startete das Projekt in die Praxis. Zunächst mit der Balkonkasten-Aktion. Voraus ging das Angebot der Lehrerbau, Nachbarn, die es wünschten, Balkonkästen und insektenfreundliche Blumen zu sponsern. 13 Blumensorten standen zur Wahl. Und die Nachbarn bestellten zahlreich.

Ein Samstag im Mai. Die Verteilungsaktion ist im Gange. Sie wird von einigen Nachbarn bewältigt. Sohn und Enkel eines Nachbarn sind auch dabei. Die Helfer treffen sich am frühen Morgen. Es ist nasskalt, sehr ungemütlich! Aber ohne zu Murren packen sie zu. Aufgestapelt stehen die Holzkisten mit den Pflanzen vor dem Gemeinschaftsraum. Lange Listen geben Auskunft über Namen der Besteller, gewählte Blumensorten, benötigte Balkonkästen, für wen die Kästen bepflanzt, geliefert, an die Balkongitter montiert werden sollen und welche Nachbarn das selber erledigen möchten.

Draußen recken und bücken sich wie

Fotos: D. P. Prückner



der andere zu den Holzkisten, sortieren Löwenmäulchen, Margeriten, Zauberblöckchen, Fächer- und Vanilleblumen sowie die anderen Sorten auf Trays, schleppen, pflanzen, transportieren, montieren. Rollatoren und Gehhilfen stehen derweil abseits. Alles passiert Hand in Hand. Und zwar mit Tempo. Denn ab 10 Uhr werden Selbstabholer erwartet.

Doch ab und zu hakt es im reibungslosen Ablauf. Neugierige Nachbarn erscheinen. Manche, um zu schauen, wie die Aktion so läuft. Manche funken dazwischen, um zu prüfen, ob ihre Blumen richtig sortiert sind. Manche äußern dringende Farbwünsche: Hier müssen es weiße Blumen sein, da rosa, kombiniert mit violetten, dort ist ein knallbunter Mix der Favorit. Klar, dass die Helfer nach flexiblen Lösungen suchen. Das verzögert, macht aber auch Spaß. Als die Arbeit erledigt ist, fühlen sich alle erschöpft und be-

lebt zugleich. Sie sind froh, so einen lebendigen, gemeinsamen Start hinbekommen zu haben.

Der Nachbar sitzt wieder auf dem Balkon. Über dem Blütenmeer in den Balkonkästen schwirrt eine Schwebfliege, nascht hier und da. Not amused ist sie, als sich eine Konkurrentin nähert. Flugs fliegt sie Attacke gegen die Eindringende, steuert sie drohend an, bis diese abschwirrt. Und den Nachbarn fasziniert, wie aufregend das Leben in seinen Balkonkästen ist.



## BOMBE AM MILCHGRUND HAUSMEISTER ALEXIOS TRIANTAFYLLOU HALF BIS SPÄT IN DIE NACHT



Schock in Heimfeld. Am 15. Mai wurde bei Bauarbeiten direkt neben unserer Servicewohnanlage Milchgrund ein 500 Kilogramm schwerer Blindgänger entdeckt. Dabei handelte es sich um eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg. Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Technisches Hilfswerk und Polizei handelten schnell. Fast 7.000 Heimfelder mussten ihre Wohnungen verlassen – darunter natürlich auch die Bewohner der Lehrerbau-Wohnanlage. Besondere Erschwernis: Einige von ihnen

sind bettlägerig oder zumindest auf Hilfe angewiesen.

„Die besondere Herausforderung bestand darin, dass rund 800 Menschen nur sitzend oder liegend aus der Gefahrenzone gebracht werden konnten“, erklärte Harald Krüger, Vorstand des DRK-Kreisverbands Hamburg-Harburg im *Elbe* Wochenblatt. Lehrerbau-Hausmeister Alexios Triantafyllou war bis nachts um 3 Uhr im Einsatz und half, wo er konnte.

Die ursprünglich für 18.30 Uhr angekündigte Entschärfung der Bombe musste mehrfach verschoben werden. Gegen 23.15 Uhr nahmen die Experten des Kampfmittelräumdienstes ihre gefährliche Arbeit auf. Der Blindgänger hatte zwei Zünder, von denen einer herausgebrochen war. Um kurz vor Mitternacht verkündete die Feuerwehr via Twitter: „Die amerikanische 1.000 Pfund schwere Bombe im Milchgrund in Heimfeld wurde entschärft. Alle Sperrungen werden zurückgenommen. Danke für Eure Geduld.“ Insgesamt waren 252 Polizisten, 90 Helfer von Hilfsorganisationen, neun Mitarbeiter des Bezirksamts sowie 62 Feuerwehrleute im Einsatz.

Alles noch einmal gut gegangen. Auch in unserer Wohnanlage ist, neben der Aufregung für unsere Mitglieder, nichts passiert. Alle erreichten sicher wieder ihre Wohnungen. Besonders in solchen Situationen zeigen sich Nächstenliebe und Solidarität. Die Lehrerbau dankt deshalb an dieser Stelle vor allem Alexios Triantafyllou, der sich vorbildlich für unsere Mitglieder eingesetzt hat. (ms)

## LESERBRIEF

*Lieber Herr Emich, lieber Herr Siebert,*

die Balkonkastenaktion ist gelaufen, am Samstag trotz Hagel, Regengüssen und Wind mit guter Stimmung.

Nach einem Besprechungsfrühstück mit Kaffee und belegten Brötchen begannen die verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Tätigkeiten. Die Schraubergruppe hat die Balkonkastenhalterungen zusammengeschaubt, eine doch leicht unterschätzte Tätigkeit, „Springer“ mussten eingreifen, um den gesamten Arbeitstakt zu halten.

Die Ausgabegruppe für die Blumen hatte viel zu tun, um die teilweise noch nicht erblühten Pflanzen auseinander zu halten, zu sortieren und die Pflanzgruppe, die für das Einpflanzen der Blumen in die Balkonkästen zuständig war, mit den von den Nachbarn gewünschten Blumen zu bedienen. Nach einigem Hin und Her lief es auch hier. Nachbarinnen, die die Schwachstellen erkannten, tauschten flugs ihren Rollator mit einer Pflanzschaufel und begannen ohne viel zu fragen in der Pflanzerde zu buddeln – einfach toll.

Und dann hatten wir noch die Montagegruppe, die in den Wohnungen unterwegs war, um die Balkonkästen zu montieren. Leider haben wohl einige Nachbarn in unserem kleinen Blumenprospekt den Hinweis übersehen, dass die Kästen nach innen zu montieren sind und haben ihre eigenen Wünsche für die Montage geäußert: „Bitte so, wie schon seit vielen Jahren.“ Das hat der Montagetrupp jedoch standhaft abgelehnt.

Mittags gab es eine von Nachbarn liebevoll gekochte, stärkende Kartoffelsuppe. Gut, was eine interessierte Nachbarschaft so alles zustande bringt. Um 16 Uhr war die Arbeit getan, Korrekturen und Nachlieferungen „vergessener“ Blumen werden wir in den nächsten Tagen vornehmen.

Wir bedanken uns nochmals, auch im Namen unserer Nachbarn, für Ihre Unterstützung.

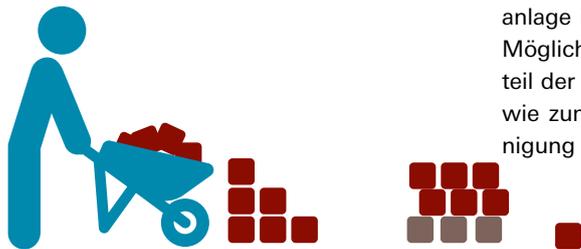
*Liebe Grüße von der Projekttruppe „Hummel & Co“*



# DIE LEHRERBAU HAT DIE KOSTEN IM GRIFF

## BETRIEBS- UND HEIZKOSTEN-REPORT 2018

Die Betriebs- und Heizkostenabrechnung für das Jahr 2018 wurde inzwischen allen unseren wohnenden Mitgliedern zugestellt. Und das Ergebnis ist erfreulich. Im Schnitt konnte die Lehrerbau sowohl die Heizkosten als auch die Betriebskosten gegenüber dem Jahr 2017 um jeweils circa ein Prozent reduzieren. In Anbetracht der Inflationsrate von 1,5 Prozent für das Jahr 2017 ist dieser Rückgang nicht unerheblich – zumal behördlich festgesetzte Gebühren nicht gesunken sind – ganz im Gegenteil. Lehrerbau-Vorstandsmitglied Martin Siebert gibt einen Überblick:



Wir mussten uns also auf das konzentrieren, was wir beeinflussen können: Stromkosten, effektiverer Einsatz der Hausmeister, Kosten der Pflege der Außenanlagen, Verhandlungen mit Dienstleistern, Optimierung von Verträgen. Das alles sind sehr komplexe Prozesse, und diese unterscheiden sich auch in ihren Auswirkungen deutlich von Wohnanlage zu Wohnanlage – bedacht sei nur die unterschiedlichen Größen der Gartenflächen. Vergleiche zwischen Wohnanlagen sind immer schwierig und in aller Regel nicht zielführend. Wir versprechen aber, dass wir die Entwicklung auch der einzelnen Kosten für jede Wohnanlage im Blick haben. Leider sind unsere Möglichkeiten sehr begrenzt, da ein Großteil der Kosten behördlich festgesetzt wird, wie zum Beispiel Grundsteuer, Straßenreinigung und Müllabfuhr.

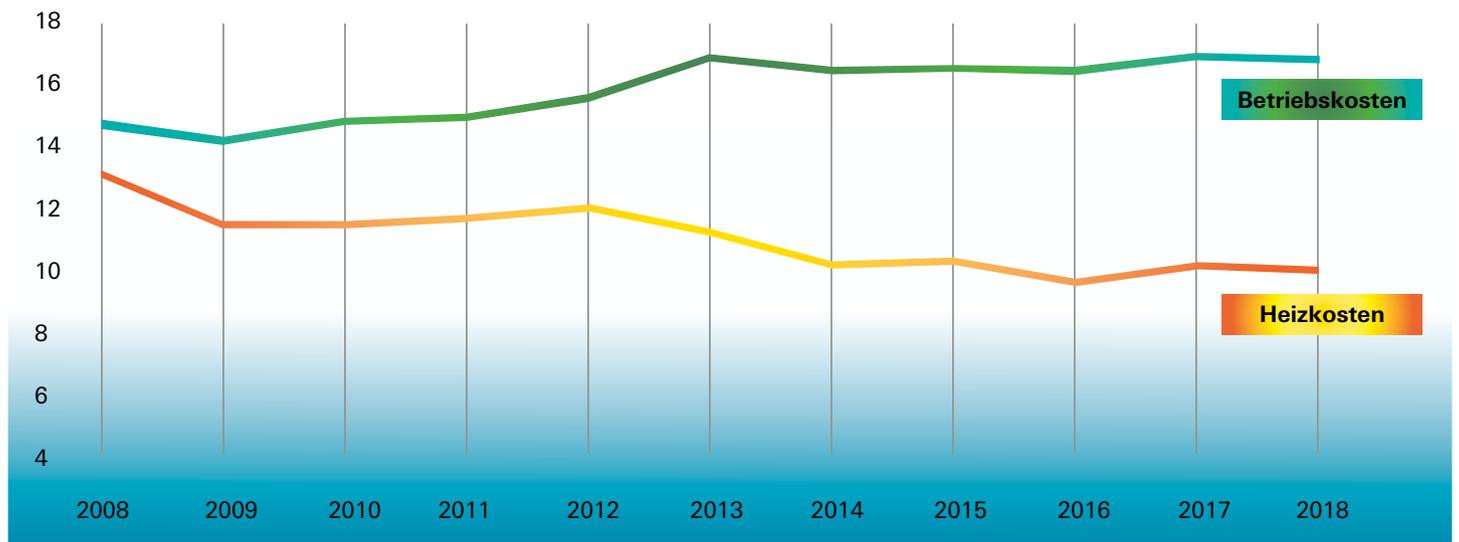


Die Kosten für Hausmeister und Pflege der Außenanlagen unterscheiden sich sehr von Wohnanlage zu Wohnanlage.

Damit sind wir auch schon bei den größten Positionen der Betriebskosten. Bereits jetzt sind Müllabfuhr und Straßenreinigung mit rund 3,40 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche jährlich und die Grundsteuer mit durchschnittlich rund 3,07 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche jährlich die größten Posten der Betriebskostenabrechnung. Kosten also, die wir kaum beeinflussen können. Wir sind jedoch darum bemüht, die Müllmengen zu reduzieren und so die Kosten zu senken, stehen jedoch immer wieder staunend vor den stetig wachsenden Müllmengen, die uns in manchen Wohnanlagen dazu zwingen, zusätzliche Müllgefäße zu bestellen oder die Leerungsfrequenz zu erhöhen.

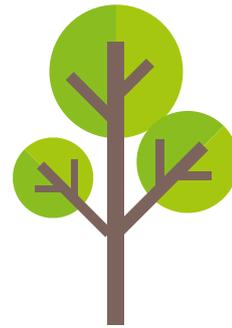
Ein großer, jedoch von Wohnanlage zu Wohnanlage sehr unterschiedlicher Kostenblock, ist die Pflege der Außenanlagen. Diese sind natürlich vor allem von der Größe und der erforderlichen Pflegeintensität abhängig – ein leidiges Thema in vielen

### Entwicklung der Nebenkosten €/m<sup>2</sup> Wfl. / Hfl.





**Müllabfuhr und Straßenreinigung schlagen mit rund 3,40 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche jährlich zu Buche.**



Wohnanlagen. Mancher fordert eine intensivere Pflege. Jedoch führt dies regelmäßig zu erheblich höheren Kosten. Ebenso verhält es sich mit der Hausreinigung. Auch in diesem Bereich sind wir bemüht, das Spannungsfeld zwischen Kosten und Qualität befriedigend zu lösen.

Noch schwieriger ist es mit den Heizkosten. Die Verbräuche und die Kosten in den jeweiligen Wohnanlagen sind in aller Regel nicht vergleichbar, da sie vom energetischen Zustand der Gebäude, von der Art der Beheizung und, wohl am wichtigsten, vom Nutzerverhalten abhängig sind. Allerdings sind wir, wenn wir den Durchschnitt unserer Wohnanlagen betrachten, sehr zufrieden. Es gelingt uns, diese Kosten und Verbräuche durch eine ständige Verbesserung der Heizungsanlagen, energetische

Maßnahmen und der optimierten Beschaffung von Gas zu senken, zumindest nicht steigen zu lassen.

Blickt man auf die Entwicklung der Nebenkosten in den vergangenen elf Jahren, ist das sehr erfreulich. Die Heizkosten konnten wir im Schnitt deutlich senken und die Betriebskosten zumindest seit dem Jahr 2013 weitgehend konstant halten.

Vielleicht wichtiger, auch im Rahmen der Klimadebatte, ist die Entwicklung des Verbrauchs für die Heizung. Auch hier konnten wir erhebliche Erfolge erzielen. Entscheidend dabei ist jedoch das Verhalten unserer Mitglieder. Sie haben es über Ihr Heizverhalten wesentlich in der Hand, wie sich der Verbrauch entwickelt.



**Richtiges Heiz- und Lüftungsverhalten der Mitglieder wirken sich positiv auf die Energiekosten aus.**

Uns ist es nicht egal, wie sich diese Kosten entwickeln, obwohl sie nicht aus der Miete, sondern aus den Zahlungen für die Nebenkosten der wohnenden Mitglieder beglichen werden. So hoffen wir, dass Sie, liebe Mitglieder, erkennen, dass viele Gedanken und aktives Handeln notwendig sind, um diese Kosten im Zaum zu halten.



**Die Grundsteuer beträgt durchschnittlich rund 3,07 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche jährlich.**

## Verbrauch kwh/m<sup>2</sup>



## SCHLÜSSEL-DIENSTE: VORSICHT, ABZOCKER!

Die Klagen über Abzocker bei Türöffnungen reißen nicht ab. Wieder einmal berichtet eines unserer Mitglieder, dass es für die Öffnung der Wohnung durch Anforderung eines Schlüsseldienstes eine hohe Summe für diese Leistung zahlen musste. Leider tummeln sich immer noch viele unseriöse Anbieter bei den Schlüsseldiensten. Deshalb: Vorsicht vor Neppern, Schleppern, Bauernfängern! Seriöse Schlüsseldienste kassieren für eine Wohnungsöffnung weniger als 100 Euro. Mieter, die Hilfe benötigen, weil die Haustür zugefallen ist, können sich an die „Notdienstzentrale“ – **Tel. (040) 34110** – wenden. Das spart Geld! (cb)

## FREIE FAHRT FÜR HANDWERKER BEI WASSERSCHÄDEN

Oh je – ein Wasserschaden! Der kann in der Wohnung oder im Keller passieren. Tritt dieser Fall ein, geht es darum, Mobilien oder im Keller aufbewahrte Dinge schnellstmöglich in Sicherheit zu bringen. Nicht immer gelingt dies. Oft sind wertvolle Dinge völlig durchnässt und nicht mehr brauchbar.

Damit die Handwerker möglichst schnell zum Einsatzort kommen, um den Schaden zu beseitigen, ist es wichtig, dass sie „freie Fahrt“ haben: Doch oft sind Abstellkammer, Wohnzimmer oder Flur mit Hausrat so voll gestellt, dass beim Wegräumen wertvolle Zeit verstreicht. Um dies zu verhindern, ist Ihre Mithilfe erforderlich: Lassen Sie bitte die Wege frei! (cb)



## NEUBAU PERGOLENVIERTEL

Unser gemeinsames Projekt mit der Allgemeinen Deutschen Schiffszimmerer-Genossenschaft eG und der Wohnungsbaugenossenschaft KAIFU-NORDLAND eG hat im Mai begonnen. Das Grundstück wurde ausgehoben und erste Keller- und Tiefgaragensohlen eingebracht. Man kann schon gut die Dimensionen des Baukörpers erkennen. Bauzeitende wird vermutlich Herbst 2020 sein. Erste Bewerbungen für die von uns projektierten 20 Wohnungen sind schon bei uns eingetroffen. (ve)

## GERÜMPEL UND BLUMEN IM TREPPENHAUS

Ein wichtiges Thema beschäftigt die Lehrerbau immer wieder: die Freihaltung von Flucht- und Rettungswegen. Im Mai berichtete die Bild darüber, dass ein Vermieter Klage eingereicht habe, weil die Mieterin, eine 70 Jahre alte Rentnerin, 23 Blumentöpfe im Treppenhaus aufgestellt hatte. Dieser Rentnerin wurde nun die Kündigung der Wohnung ausgesprochen. Dabei hat die Wohnungsbaugesellschaft sich völlig korrekt verhalten und ihr gutes Recht geltend gemacht. Denn in Gefahrensituationen stören abgestellter Müll oder Blumen im Treppenhaus bei der Rettung von Leben. (cb)



## NEUBAU KOPPELSTRASSE

Unser Neubauprojekt Koppelstraße steht kurz vor der Vollendung. Ein Teil der Wohnungen kann zum 1. September 2019 und ein weiterer bis zum 1. Oktober 2019 bezogen werden. Zurzeit erhalten alle Wohnungen ihren letzten Feinschliff. Die Außenanlagen sind schon sichtbar und das ganze Gebäude macht einen tollen Eindruck. Falls Sie mal wieder Hagenbecks Tierpark besuchen wollen, schauen Sie doch einfach mal vorbei. (ve)



## MODERNISIERUNG BORCHERTRING

Die energetische Modernisierung unser VE 33 Borcherring ist noch nicht abgeschlossen. Wie Sie bereits auf den vorderen Seiten im Serienteil lesen konnten, fehlt uns für das Aufbringen des WDV-Systems noch immer die Genehmigung. Im Sinne unserer dort wohnenden Mitglieder hoffen wir, dass diese bald kommen möge, damit wir dort die Arbeiten zu einem guten Ende führen. (ve)



## NEUBAU MARIENBLICK

Es ist uns gelungen, von einem Bauträger ein noch zu errichtendes Gebäude zu erwerben. In Hamburg gilt bei den meisten Neubauten der „Drittelmix“. Das bedeutet: Sobald man Befreiungen vom Bau-recht für seinen Neubau erhalten möchte, ist man dazu verpflichtet, ein Drittel der Wohnungen als geförderte Wohnungen zu errichten. Weil Bauträger eher das Verkaufen von Wohnungen im Sinn haben als das Verwalten von Mietwohnungen, geben sie diese geförderten Wohnungen gerne als Ganzes ab. So konnten wir in Kirchsteinbek, einem Ortsteil von Billstedt, vom Bauträger Bonava ein Gebäude mit 15 geförderten Wohnungen erwerben. Der Baustart ist vollzogen. Bezug soll im Herbst 2020 sein. (ve)

## NACHVERDICHTUNG RIMBERTWEG

Der für den Bau benötigte B-Plan wird vom Bezirk bis zum 26. August 2019 öffentlich ausgelegt. Danach wird man sehen, ob er in seiner jetzigen Form, was wir sehr hoffen, umgesetzt wird. (ve)

## BUCHTIPP

von Lehrerbau-Vorstandsmitglied Martin Siebert

# HOCHHAUS UND GEMEINSCHAFT

Dieter Hoffmann-Axthelm, Doktor der Theologie, aber seit Jahrzehnten vor allem im publizistischen Bereich des Städtebaus, der Stadtforschung und Stadtentwicklung tätig, legt nun in seinem 78. Lebensjahr einen radikalen Essay vor. Man liest und ist erstaunt: Ist dies eine Abrechnung mit der Moderne oder nur der Versuch einer Bilanz? Hochhaus und Gemeinschaft stehen hier als Symbole für die Moderne, eben nicht nur in Architektur und Städtebau. Hoffmann-Axthelm greift zurück bis in die Apostelgeschichte und durchpflügt die Geistesgeschichte auf der Suche nach den Anfängen, den Vorbedingungen und den Wurzeln der Moderne – und ihren Folgen.

„Der Heroismus der Erneuerung der Welt, ohne den die Planungsmoderne nicht zu denken ist, ist leer – er findet weder in der bürgerlichen Person des Planers noch in den technischen Rahmenbedingungen einen Anker. Umso leichter der Rückfall. Ein Rückfall in die Archaik, den Opferkult, für den die politischen Ideologien des Jahrhunderts, ob Kommunismus oder Nationalsozialismus, den Rahmen boten. Ihn zeichnet aus, dass er Befreiung ohne Vernichtung nicht denken kann. Die Moderne war, heißt das, alles andere als frei, vielmehr so tief mit der Vergangenheit verwoben, dass sie, indem sie Unterdrückung und Gewalt der Vergangenheit zu beenden versprach, beides noch einmal in abstrahierter deshalb umso gründlicherer Form wiederholte. Zwischen den Bürgerkriegen, Kriegstechnologien und Todeslagern des 20. Jahrhunderts einerseits und industrieller Rationalisierung, Sozialstaatsplanung, intellektueller und ästhetischer Moderne andererseits ist nicht wirklich zu trennen.“

Eine Textpassage wie Donnerhall. Schnell weiß man, vorher der Wind weht. Die Analyse ist brutal und direkt, verletzend, teilweise schwer erträglich. Gegenpositionen lassen sich schnell finden, aber dem protestantischen Furor von Hoffmann-Axthelm, der dann aber auch fein ziseliert argumentiert, sich zu entziehen, ist nur schwer möglich.

Wir sind mittendrin in der Diskussion. Tatsächlich hat die Moderne ihre Unschuld schon lange verloren – wir machen es oft nur an Bauwerken fest. Hoffmann-Axthelm

verweist auf die Inhalte. Dieser Essay sei jedem eindringlich ans Herz gelegt, der sich mit der Moderne und deren Auswirkung auf die heutigen Diskurse und Mentalitäten beschäftigen möchte. So bleibt Hoffmann-Axthelm das Schlusswort, das durchaus ein wenig Hoffnung zulässt: „Uns selbst begreifen heißt zu begreifen, was wir am Bruch der Moderne verloren und was wir gewonnen haben.“

*Dieter Hoffmann-Axthelm:  
Hochhaus und Gemeinschaft.  
Zur Erbschaft der Moderne, Berlin 2018,  
DOM publishers, 116 Seiten, 28 Euro*



## BALKONE

Im Sommer grünt und blüht es bei vielen unserer Mitglieder auf den Balkonen und Terrassen. Die Sonnenstrahlen locken und laden zum Frühstückskaffee in der Morgensonne ein. Frische Kräuter oder Naschbeeren befinden sich in Greifweite und steigern das Wohlfühlgefühl. So zaubert sich jeder selbst seine kleine Oase im Grünen. Die Lehrerbau erfreut es, wenn Sie gute Laune haben und sich Ihr kleines Paradies auf „Balkonien“ einrichten. Zur Nachahmung empfohlen! (cb)



NEUES ZUHAUSE

# INSEKTENHOTEL- OFFENSIVE DER LEHRERBAU



**Dieses Thema treibt uns schon länger um: Die Bedrohung unserer Sicherheit, unseres Wohlstands und unserer Gesundheit durch übermäßigen Ressourcenverbrauch und die Klimaerwärmung bestimmen derzeit die Debatte in unserer Zivilgesellschaft. Schon seit langer Zeit müht sich die Lehrerbau, durch die Optimierung der Gebäude Energie zu sparen, so die Umwelt zu schonen und den Schadstoffausstoß zu senken.**

Stärker in den Fokus einer ökologischen Betrachtungsweise geraten sind in den vergangenen Jahren die Außenanlagen der Lehrerbau. Neben der Initiative unserer Mitglieder in der Servicewohnanlage Harburg („Hummel & Co.“) gibt es einige Anstrengungen von Mitgliedern in anderen Wohnanlagen zum Insektenschutz und einer ökologischen Umgestaltung der Außenanlagen.

Sicherlich sind wir damit noch am Anfang, aber nun einen Schritt weiter. Zum „Weltbienentag“ am 20. Mai startete eine große Internetplattform eine Aktion: Für jedes erworbene Insektenhotel wird ein weiteres an einer Schule in Deutschland gespendet. Diese Aktion hat uns gefallen. Deshalb haben wir 50 Insektenhotels bestellt. Diese sind inzwischen in unseren Wohnanlagen aufgestellt, denn der Rückgang der Insektenpopulationen weltweit ist besorgniserregend. Neben den vielen Statistiken nehmen

viele von uns auch subjektiv wahr, dass es früher viel mehr Insekten gab.

Aber wir können ein bisschen was tun. Die Insektenhotels, die nunmehr in fast allen unseren Wohnanlagen aufgehängt wurden, können vielen Insekten Raum bieten und dazu beitragen, die Population zu stabilisieren oder sogar zu erhöhen. Ein herzlicher Dank geht an unsere Hausmeister, die in liebevoller Arbeit die passenden Orte für die Insektenbehausungen gesucht haben und sie unter Anstrengungen aufgehängt haben. Hoffen wir nun, dass sie reichlich Bewohner finden.

In Zukunft werden wir sicherlich weitere Schritte gehen müssen, um in unseren Wohnanlagen schützenswerten Tieren mehr Lebensraum und Nahrung zu bieten. Für Ihre Ideen und Hinweise sind wir dankbar.

(ms)

## BUCHTIPP

# VIelfALT STATT ABSCHOTTUNG IN DER „OFFENEN STADT“

Ausgehend von der Prognose, dass bis zum Jahr 2060 zwei Drittel aller Menschen in Städten wohnen werden, analysiert der Soziologe und Historiker Richard Sennett im vorliegenden Buch das Verhältnis von Gelebtem und Gebautem im urbanen Raum. Er geht der Frage nach, wie Bewohner mit unterschiedlichen kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergründen friedlich zusammenleben können und was Stadtplaner tun können, um Räume für Offenheit, Veränderung und Toleranz zu schaffen.

Vielfalt bereichert das Zusammenleben. Schon der Philosoph Aristoteles schrieb in seiner Politik, der Staat bestehe „nicht bloß aus einer Mehrheit von Menschen; dieselben sind auch der Art nach verschieden; aus ganz gleichen Menschen kann nie ein Staat entstehen“. Gemeinsam seien die Menschen stärker als getrennt. Nicht jeder denkt so: In der Realität weigern sich Menschen mit Nachbarn zusammenzuleben, die anders sind als sie. Manche Europäer finden muslimische Immigranten unerträglich, ein Teil der Angloamerikaner lehnt mexikanische Zuwanderer ab, und fast überall auf der Welt fällt es den Anhängern unterschiedlicher Religionen schwer, gemeinsam am selben Ort zu leben. Ein baulicher Ausdruck dieser Umstände sind geschlossene Wohnanlagen, die sich als beliebteste Form im Siedlungsbau entwickelt haben. Was können Stadtplaner tun, um eine solche Abschottung sozialer Gruppen zu verhindern und ein Miteinander zu fördern?

Nach Sennetts Auffassung würde es Sinn machen, sich als Städtebauer bisweilen gegen den Willen des Volkes zu stellen und sich beispielsweise zu weigern, geschlossene Wohnanlagen zu bauen, um Gettobildung zu verhindern. Nur ein radikales Umdenken kann Städte so verändern, dass Menschen die Fähigkeit entwickeln, mit Widersprüchen

und Unsicherheiten umzugehen. Offenheit setzt ein System voraus, das es erlaubt, Absonderliches, Seltsames und Mögliches zusammenzuführen. Der vielerorts praktizierte Städtebau mit Plänen zur Umwandlung von Straßen in Fußgängerzonen, der Anlage von Büroparks oder dem Hochziehen von Wohntürmen, die von einem bisschen Grün umgeben sind, verhindert aufgeschlossene Formen, die äußere Einflüsse und Interaktionen zulassen. Konventionelle Stadtplanung dieser Art verhindert dabei weder Wohnungsnot noch Intoleranz gegen Ausländer.

Der Autor engagiert sich deshalb leidenschaftlich für eine offene Stadt. Er plädiert dafür, sich im Namen der Gerechtigkeit gegen Vorurteile zu wenden und zeigt, dass eine Stadt voller Widersprüche und damit einhergehender Unordnung – trotz aller Schwierigkeiten – urbanes Leben nicht einengt, sondern bereichert. Dabei betrachtet Sennett die Fragestellung in erster Linie aus dem soziologischen Blickwinkel und beginnt seine Analyse mit einer Untersuchung der historischen Stadt.

Das Buch ist scharfsinnig, anspruchsvoll, aber zugleich unterhaltsam und genügt, mit Zitaten und Belegen sowie einem ausführlichen Register, durchaus wissenschaftlichen Ansprüchen. Prädikat: unbedingt empfehlenswert! (vs)

*Richard Sennett:  
Die offene Stadt:  
Eine Ethik des Bauens  
und Bewohnens,  
Berlin, 2018,  
Hanser Verlag,  
400 Seiten, 32 Euro*





HAMBURG COMMERCIAL BANK RUN IN DER HAFENCITY

# LAUFEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Alle Jahre wieder nimmt eine Gruppe der Lehrerbau am Lauf durch die HafenCity teil. Nach der Umbenennung heißt das Rennen nun Hamburg Commercial Bank Run. Ansonsten hat sich nicht viel geändert. Auch die vier Kilometer lange Strecke durch Hamburgs jüngsten Stadtteil ist geblieben. Lehrerbau-Mitarbeiterin Caroline Brandt-Illner berichtet:

Am 22. Juni 2019 um 10.42 Uhr war es soweit. Wir starteten mit circa 20 Minuten Verspätung. In diesem Jahr freuten wir uns ganz besonders über die Beteiligung der Kinder an diesem Lauf. Es war toll zu sehen, welchen Spaß die Kids an dem gesamten Spektakel hatten und mit welcher Euphorie sie dabei waren.

Enttäuschend war jedoch die ansonsten schwache Beteiligung unserer Mitglieder. Neben den Mitarbeitern gingen nur zwei Mitglieder der Lehrerbau an den Start. Wenn man überlegt, dass wir schon ein Jahr vorher mit den ganzen Vorbereitungen für diesen Lauf begonnen hatten, war diese Zahl eher niederschmetternd.

Dennoch: Man hatte auch in diesem Jahr wieder den Eindruck, als wäre halb Hamburg für den guten Zweck auf den Beinen. So macht es uns auch in diesem Jahr wieder ganz stolz, bei der Aktion „Kinder helfen Kindern“ mit dabei gewesen zu sein.

640 Teams mit 18.200 Teilnehmern gingen an den Start. In diesem Jahr ist wieder eine stolze Summe von 134.000 Euro zusam-



mengekommen – für den guten Zweck. Mit dem „erlaufenen“ Geld wird Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwächer gestellten Hamburger Familien im Rahmen des Projekts „Kids in die Clubs“ die Teilnahme am Sport in Vereinen ermöglicht.

Auf der gesamten Laufstrecke durch die immer stärker bebaute HafenCity gab es viel Neues zu entdecken. So konnte man die beeindruckende architektonische Vielfalt und die rasante Entwicklung dieses neuen Stadtteils „laufend“ erleben. An der Strecke feuerten uns viele begeisterte Fans, Familienangehörige, Freunde, Kinder und Trommler ausgiebig an.

Im Zieleinlauf angekommen, wurden die Läuferinnen und Läufer mit kalten Getränken und Powerriegeln versorgt. Auf Vorlage der jeweiligen Startnummer konnte jeder Läufer ein Finisher-Shirt in Empfang nehmen. Auch in diesem Jahr wurde der Lauf wieder live im Fernsehen übertragen. Hamburg 1 berichtete zehn Stunden lang und sendete viele Interviews mit Teams und Teilnehmern sowie beeindruckende Bilder aus der HafenCity.

An dieser Stelle danken wir dem gesamten Organisationsteam dieses Laufs. Denn auch diesmal fehlte es wieder an nichts, und es war an alles gedacht. Wir hoffen, dass auch Sie im nächsten Jahr mit uns gemeinsam an den Start gehen! (cb)



## DAS „HAMBURG-RÄTSEL“ (12)

### Welches zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörende Gebäude zielt diese Gebäudespitze?



Hier können Sie, liebe Leserin und lieber Leser, testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per Mail an [caroline.brandt-illner@lehrerbau.de](mailto:caroline.brandt-illner@lehrerbau.de) oder per Postkarte an folgende Adresse: Lehrerbau, Stichwort:

Hamburg-Rätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg. Einsendeschluss: 1. Oktober 2019. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Büchergutschein über 25 Euro, einzulösen im Buchladen Osterstraße (Osterstraße 171, 20255 Hamburg).

Die richtige Lösung aus Heft 2/2019 lautet: **Der Michel.**

Den Buch-Gutschein hat Hans-Peter E., 22529 Hamburg, gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!



**Auflösung:** Den „Michel“ kennt wohl jeder Hamburg-Tourist, das dem Reformator Martin Luther gewidmete Denkmal an der Nordwestseite der Kirche dürfte nur das Interesse aufmerksamer Besucher wecken. Dabei ist „Martinus“, wie er sich selbst nannte, eine epochenprägende Figur, der vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Denkmäler gesetzt wurden.

In der Hansestadt steht der Kritiker des Ablasshandels seit 1912 auf einem hohen Sockel und blickt, eine Bibel unter den linken Arm geklemmt, streng auf das Volk, dem er bei seiner Bibelübersetzung so gerne aufs Maul geschaut hat. „Die unüberbietbare plastische Anschaulichkeit seiner Sprache entstammt der Atmosphäre des Marktes, der Bergstädte, des Bauern, der mit dem Vieh, dem Wachstum der Frucht auf den Feldern, den Jahreszeiten und den Landplagen zu tun hatte“, schrieb der Kunsthistoriker und Theologe Hanns Lilje. Luthers 1522 erstmals gedruckte Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche war so stilprägend, dass er zum „Vater der modernen deutschen Schriftsprache“ (Lilje) avancierte.

Das Denkmal vor der seit 1685 bestehenden und zuletzt 1906 neu errichteten Kirche hat der Bildhauer Otto Lessing, Urgroßneffe des Dichters Gotthold Ephraim Lessing, geschaffen. Es war das letzte Werk des Künstlers, der mit seinen Skulpturen und Plastiken für die Reichshauptstadt Berlin in der Epoche des Historismus stilprägend war. (vs)



## EUROPAWAHL BEI DER LEHRERBAU

Am 20. Mai 2019 war es wieder so weit: Wahlen in Hamburg. Wie bereits bei der letzten Bundestagswahl war die Geschäftsstelle der Lehrerbau Wahllokal bei den Europa- und Bezirkswahlen. Da die Europawahlen am Abend des Wahlsonntags ausgezählt wurden und die Bezirkswahlen am darauf folgenden Montag, waren die Wahlhelfer zwei Tage beschäftigt – ein großer Aufwand, sowohl zeitlich als auch bezüglich des Ablaufs.

Aufgrund der stark steigenden Einwohnerzahl in Lokstedt ist es notwendig, dass Wahllokale auch in privaten Räumen, wie also bei unserer Genossenschaft, eingerichtet werden. Als Wahlbezirksvorstand agierte Martin Siebert, seine Stellvertreter war Volker Emich. Ilona Berger, Volker Klotz, Hans Jürgen Krückemeier und Reinhard Schimnick waren im Wahlvorstand. Damit beteiligten sich sowohl Mitglieder des Aufsichtsrats als auch Mitarbeiter der Lehrerbau sowie zwei weitere Wahlhelferinnen, die nicht der Genossenschaft angehörten.

Zugegeben, das Ganze war recht anstrengend und aufwändig, zu Unregelmäßigkeiten kam es nicht. Jedoch hat es uns auch mit Stolz erfüllt, Teil einer funktionierenden Demokratie zu sein. Vielen von uns war vorher nicht klar, dass Wahlen in Deutschland nicht vom Staat oder von der Verwaltung durchgeführt werden, sondern dass das Procedere am Wahltag in der Hand von „normalen“ Bürgern liegt. Wir glauben, dass die Ausübung dieses Ehrenamts auch ein Zeichen der Dankbarkeit dafür ist, dass wir nicht nur in Wohlstand, sondern auch in einer freiheitlichen Demokratie leben dürfen.

Trotz aller Mühe hat es uns Spaß gemacht. Bei der Bürgerschaftswahl im Februar 2020 wird die Geschäftsstelle der Lehrerbau wohl wieder Wahllokal sein. (h/b)



MALTESER-KLÖNTELEFON

# OFFENE OHREN GESUCHT!

**„Ding-dong!“ Während das Türklingeln bei kleinen Kindern oft unbändige Vorfreude und bei Hunden ein aufgeregtes Bellen auslöst, gibt es viele Menschen, die das Klingeln lieber ignorieren. Sie vermeiden den Kontakt zu ihren Mitmenschen, weil sie ihn schlicht verlernt haben.**

Senioren, die im Laufe der Jahre ihre Angehörigen verloren haben, Menschen, die keinen Kontakt zu Freunden und Familie mehr haben (wollen) oder gar vollkommen allein dastehen, gewöhnen sich an ihre Einsamkeit und bauen häufig eine Art Schutzpanzer um sich herum. So verlernen sie irgendwann den Umgang mit ihren Mitmenschen.

Für Menschen, die derart isoliert leben, haben die Malteser in Hamburg ein kostenfreies Angebot geschaffen, das ihnen helfen soll, wieder Vertrauen zu anderen Menschen aufzubauen. Die Brücke zu ihnen ist das sogenannte Klöntelefon.

Das funktioniert ganz einfach: Ehrenamtliche telefonieren einmal pro Woche (oder auf Wunsch auch häufiger) mit Menschen, die einsam sind und wieder Kontakt zur Außenwelt suchen, aber noch keinen Besuch möchten. Zu vereinbarten Zeiten ruft der Ehrenamtliche an, und dann kann der Klönschnack losgehen. Ob das Wetter, Sport-Ergebnisse, Sorgen und Nöte – die Gesprächsthemen sind völlig offen.

An beiden Enden der Telefonleitung entsteht dabei etwas Wertvolles. Der Angerufene stellt fest: Es gibt jemanden, der (oder die) sich für mich interessiert und merkt, dass ihm das Reden guttut. Der Ehrenamtliche erfährt die Dankbarkeit seines Gesprächspartners und kann nach einer Zeit des Kennenlernens sicherlich auch spannenden Lebensgeschichten lauschen.

Für den Aufbau dieses Angebots werden nun Ehrenamtliche jeden Alters gesucht, die

- kommunikativ sind und gerne telefonieren,
- einfühlsam und zuverlässig sind,
- sich auf die Lebensgeschichten der Senioren einlassen möchten.

Keine Endloswarteschleife, aber: Das Klöntelefon befindet sich derzeit noch im Aufbau. Da die Malteser zunächst Menschen suchen, die das Klöntelefon auch nutzen möchten, wird das Angebot erst im Herbst oder Winter 2019 starten. Bereits jetzt können sich jedoch interessierte Ehrenamtliche melden.

## KONTAKT

Malteser Hilfsdienst e.V.  
Thomas Kleibrink  
Tel. 040 20 94 08 19  
E-Mail: [thomas.kleibrink@malteser.org](mailto:thomas.kleibrink@malteser.org)



## NACHLASS REGELN

Was passiert mit meiner Wohnung, wenn ich sterbe? Sicher ist dies bei Vielen ein Tabuthema. Allerdings sollte auch der Nachlass genauso geregelt sein, wie folgende Frage: „Was passiert nach meinem Ableben mit meinen Genossenschaftsanteilen?“

Nicht nur, dass man sich um die Formalitäten zur Abwicklung der Beerdigung küm-

mern muss – dazu kommen die Sorgen um den Nachlass. Regeln Sie daher rechtzeitig, was mit Ihrem Nachlass im Todesfall geschehen soll. Setzen Sie sich mit Ihrer Familie zusammen und besprechen Sie dies. Viele Unannehmlichkeiten können für die Hinterbliebenen im Vorwege geklärt werden, wenn zum Beispiel ein Testament besteht. *(cb)*



## GLÜCKLICHER LEBEN

Nicht jeder Tag ist wie der andere. So sind wir manchmal schlecht gelaunt und können unsere miese Stimmung auch nicht verbergen. Jedoch ist laut einer Harvard-Studie der wichtigste Faktor für das Glück, gute Beziehungen zu haben – sei es eine gute Beziehung in der Ehe, in der Partnerschaft, zu Freunden oder zu den Nachbarn. Wer gute Beziehungen zu anderen hat, ist nicht nur zufriedener, sondern auch im Alter gesünder. Jeder kann etwas Gutes tun: Zum Beispiel der alten Nachbarin den schweren Einkauf in die Wohnung tragen oder jemandem einfach nur ein Lächeln schenken. *(cb)*

## HANDWERKER

Handwerker können über ihre Situation derzeit nicht klagen, denn die Auftragsbücher sind randvoll. Deshalb kann es schon mal sein, dass ein Handwerker nicht sofort bei Ihnen vor der Tür steht, um einen Schaden zu beheben. Bitte üben Sie sich daher in Geduld, denn die von der Lehrerbau beauftragten Firmen sind so schnell wie möglich am Einsatzort. *(cb)*



## IMPRESSUM

Redaktion: Volker Emich (ve),  
Martin Siebert (ms), Volker Stahl (vs),  
Caroline Brandt-Illner (cb)  
Schlussredaktion: Folke Havekost  
(stahlpress Medienbüro)  
Grafik: Kreativköpfe GbR, Julia Chiandone

Die Hamburger Lehrerbau (HLB) ist  
verantwortlich für die Seiten 1 bis 22.  
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG,  
Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg,  
Telefon 040 / 56 00 78 - 0,  
Telefax 040 / 56 00 78 29

## WERTVOLLES REGELWERK

## GENOSSENSCHAFTSGESETZ FEIERT 130. GEBURTSTAG

**Es ist das Jahr 1889.** Gerade geht nach fünfjähriger Bauzeit das Allgemeine Krankenhaus auf dem Eppendorfer Feld in Betrieb und das „Concerthaus Flora“ am Schulterblatt öffnet seine Türen. Auch das erste Fotoatelier wird gegründet. Da wird am 1. Mai dieses Jahres das wesentlich durch Hermann Schulze-Delitzsch voran-

gebrachte „Reichsgesetz, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ verkündet und dann am 1. Oktober in Kraft gesetzt. Dies war die erste ausgefeilte gesetzliche Anerkennung der Wohnungsbaugenossenschaften. Frühe Genossenschaftsgesetze gehen bereits auf das im März 1867 für Preußen verabschiedete

Gesetz zurück, das 1868 für den Norddeutschen Bund und 1871 (nach der Reichsgründung) dann in allen deutschen Ländern gültig war. Übrigens: Die ersten Genossenschaften wurden bereits um 1847 gegründet, also Jahre vor ihrer gesetzlichen Anerkennung.

## HILFE ZUR SELBSTHILFE

## DESWOS WIRD 50!

**Am 17. November 1969** kamen Vertreter von sozial orientierten Wohnungsgenossenschaften und -gesellschaften zusammen, die heute dem GdW (Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.) angehören. Sie gründeten damals die Hilfsorganisation Deutsche Entwicklungshilfe für Soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V. (DESWOS). In den ärmeren Ländern dieser Welt wollte man fortan Menschen dabei unterstützen, ein Dach über dem Kopf zu bekommen. 50 Jahre ist das her und die Bilanz kann sich sehen lassen!

Den Bau von 37.000 Gebäuden hat die DESWOS inzwischen gefördert. Dazu gehören Tausende einfache Häuser mit Toiletten und Waschgelegenheiten, Trinkwasserbrunnen und Bewässerungssysteme, Kindergärten und Schulen, Ausbildungszentren und Werkstätten. Zahlreiche Jugendliche machten eine Ausbildung zum Maurer, zur Schneiderin oder als Bürofachkraft. Darüber hinaus erhielten Tausende Familien Kleinkredite für einen kleinen Laden, Handwerkszeug oder Ziegen und Hühner.

Dabei arbeitete und arbeitet man eng mit lokalen gemeinnützigen Organisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen. „Auch im Jahr des 50. Jubiläums stehen für uns die Menschen in den Pro-



jektländern im Vordergrund, die in Armut oder Ausgrenzung leben. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie unsere Jubiläumsprojekte in den drei Kontinenten Afrika, Lateinamerika oder Asien unterstützen“, so DESWOS-Generalsekretär Gerhard Müller. In Malawi fördert die DESWOS aktuell den Bau von mehreren Hundert Trockentrenntoiletten, darunter auch an Schulen, sowie Hygienemaßnahmen, die die Lebenssituation von Tausenden von Menschen verbessern. In den Anden Ecuadors entstehen in über 3.000 Meter Höhe 100 schützende Häuser in Selbsthilfe. In Indien fördert die Hilfsorganisation Familien des Nomadenstammes der Narikuravar beim Bau einfacher Häuser.

## SPENDEN

können gerichtet werden an:  
DESWOS

Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE87370501980006602221  
SWIFT-Code/BIC: COLSDE33

Auch Online-Spenden sind möglich:

 [www.deswos.de](http://www.deswos.de)





## PLASTIKMÜLL VERMEIDEN

# DA GEHT NOCH WAS!

Plastikmüll wird immer mehr zum Umweltproblem. In verschiedenen Meeresregionen haben sich durch die Strömungen regelrechte Müllkontinente gebildet. Und Mikroplastik landet immer öfter auf unseren Tellern. Nicht nur die Politik, auch wir können gegensteuern.

**Welche Probleme** bereitet uns der Plastikmüll im Meer und an Land? Wie kommt er überhaupt ins Wasser? Geschätzte 300 Millionen Tonnen Plastik werden jedes Jahr hergestellt. Auf Tieflader gepackt und aneinandergereiht ergäbe sich eine Kette, die dreimal um die Erde reicht. In der Natur braucht dieser Kunststoff sehr lange, um sich zu zersetzen. Bei einer Getränkeflasche dauert es etwa 450 Jahre. Der größte Teil des im Meer schwimmenden Plastiks gelangt über die Flüsse dorthin. Achtlos weggeworfener Müll, illegale Deponien, abgerissene Fischernetze, über Bord gegangene Abfälle oder am Strand zurückgelassene Plastikgegenstände werden ins Meer gespült. Nach Schätzungen gelangt so jede Minute eine Lasterladung Plastikmüll in die Ozeane. Das ergibt durchschnittlich jährlich acht Millionen Tonnen. Der größte Teil des Plastiks befindet sich übrigens auf dem Meeresboden. Nur ein Prozent schwimmt an der Wasseroberfläche.

## JEDER KANN ETWAS TUN

**Plastiktüten vermeiden.** Obwohl es sie an den Ladenkassen nur noch gegen Geld gibt, werden immer noch durchschnittlich 24 Tüten pro Kopf und Jahr gekauft. 2016 lag der Jahresverbrauch noch bei 43 Tüten pro Kopf. Also lieber Stofftaschen, strapazierfähige Nylonbeutel oder Rucksäcke aus natürlichen Materialien mitnehmen. Übrigens: In Tansania, Ruanda oder Kenia sind Plastiktüten ebenso verboten wie in weiteren 58 Staaten.

**Einkauf loser Waren** in wiederverwendbaren Gefäßen statt in Wegwerf-Plastikverpackungen. Dazu braucht man sich die Ware nur in mitgebrachte Behälter füllen zu lassen. Selbst Wurstwaren und Käse können so in immer mehr Geschäften gekauft und problemlos und hygienisch nach Hause transportiert werden. Inzwischen gibt es daneben sogenannte Unverpackt-Läden, in denen die Ware ausschließlich lose verkauft

wird. Und auch auf den Wochenmärkten gibt es Waren wie Obst, Gemüse, Schafskäse, Oliven oder Wurst ohne Verpackungsmüll. Und Orangen, Äpfel oder Bananen haben ja ihre eigenen Schalen – da braucht es kein zusätzliches Plastik.

**Kaffeekapseln** verursachen in Deutschland viele Tausend Tonnen vermeidbaren Müll. Der besteht zumeist aus einer Plastik-Aluminium-Mischung. Inzwischen gibt es wiederbefüllbare Kaffeekapseln, die genauso gut sind. Oder man brüht seinen Espresso mit einer Herdkanne oder den Kaffee mit der Kaffeemaschine auf. Kaffee in Kapseln ist übrigens sechsmal so teuer wie „normaler“ Kaffee. Mit durchdachtem Umweltschutz kann man also durchaus auch Geld sparen.

**Glas statt Plastik.** Bei Getränken wie Wasser und Säften auf Mehrwegflaschen aus Glas zurückgreifen. Bei Milch allerdings haben nach einer Studie des Instituts für Energie- und Umweltforschung Getränkekartons bei



- 1 Forscher schätzen, dass sich mittlerweile mehr als 100 Millionen Tonnen Kunststoff in den Weltmeeren angesammelt haben.
- 2 Die Deutschen nutzen circa 2,8 Milliarden Wegwerfbecher im Jahr – dazu kommen noch etwa 1,3 Milliarden Deckel.
- 3 In Plastik verpackte Bio-Produkte im Supermarkt? Das dient zum einen als Unterscheidungsmerkmal für Mitarbeiter und Kunden, zum anderen ist es eine Vorsichtsmaßnahme, damit keine Pestizide übertragen werden.

der Ökobilanz die Nase vorn. Das liegt an den langen Wegen, die Mehrweg-Glas-Verpackungen in Deutschland wegen zu weniger Abfüllbetriebe zurücklegen müssen.

**Coffee to go** kann man auch aus mitgebrachten Thermobechern trinken. Laut einer Studie des Bundesumweltamtes werden unfassbare 2,8 Milliarden Wegwerfbecher im Jahr allein in Deutschland „verbraucht“. Das sind 34 Becher pro Kopf. Zwar gibt es bei einigen Anbietern bereits Pfandsysteme, doch die werden noch zögerlich angenommen. Am besten, man bringt seinen eigenen Becher mit.

**Mikroplastik in Kosmetik und Reinigungsmitteln** lässt sich vermeiden: einfach diese Waren nicht kaufen, denn Mikroplastik gelangt über die Nahrungskette wieder auf unsere Teller. Die Zusätze sind im Verzeichnis der Inhaltsstoffe aufgeführt und heißen dort: Polyethylen (PE), Polypropylen (PP), Acrylates Copolymer (AC), Polyethylen-terephthalat (PET), Nylon-12, Polyurethan

(PUR), Acrylates Crosspolymer (ACS), Polyacrylat (PA), Polymethylmethacrylat (PMMA) und Polystyren (PS). Sie kommen vor in Gesichtereinigern, Gesicht- und Augenpflege, Duschgel, Pflegebadzusätzen, Make-up, Shampoo etc. und in vielen Reinigungsmitteln.

### BITTE RICHTIG ENTSORGEN

Die Gelbe Tonne und der Wertstoffsack schlucken die Verpackungen, die nicht aus Papier oder Glas sind. Dazu gehören alle Leichtverpackungen wie Kunststoff, Metall und Verbundstoffe. Also alle haushaltsüblichen, nicht verunreinigten Gegenstände, die mindestens zur Hälfte aus Kunststoff oder Metall bestehen. Nicht in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack gehören: Altkleider und Textilien, Haus- und Sperrmüll, Bauabfälle, Kfz-Bauteile, Elektrogeräte und Holz.

### DIE STADTREINIGUNGS-APP

Mit einer „sauberen“ App kann sich jeder Hamburger einen schnellen Zugang zur Stadtreinigung sowie aktuelle Informationen zur Müllbeseitigung aufs Smartphone holen. Die clevere App listet die wichtigsten Dienstleistungen der Stadtreinigung auf und enthält Wissenswertes rund um die Themen saubere Stadt, Müll-ABC, Hinweise auf Sammel-Container in der Nähe und die nächsten Recyclinghöfe. Dazu gibt es einen bunten Strauß an Tipps. Außerdem: In wenigen Sekunden kann man nicht entsorgten Müll melden. Dazu gibt man einmal seine Mailadresse ein. Anschließend kann man über die Kamerafunktion ein Foto der Verschmutzung machen, das dann automatisch zusammen mit den Geodaten an die zuständigen Stellen der Stadtreinigung weitergeleitet wird. Aber auch die Abfuhrtermine lassen sich mit der App herausfinden und es gibt eine Übersicht über Gebühren, Preise und die wichtigsten Telefonnummern. Da sich die App im Hintergrund selbst aktualisiert, sind die Informationen immer auf dem neuesten Stand. Selbst die nächstgelegene öffentliche Toilette lässt sich damit finden.

Verfügbar ist die App für Android und IOS (im jeweiligen App-Store unter „Stadtreinigung Hamburg“) oder auf der Website.

 [www.stadtreinigung.de](http://www.stadtreinigung.de)





Fotos: Hevac – stock.adobe.com; Marketinginitiative der Wohnungsbaugenossenschaften Deutschland e.V.

## WOHNUNGSPOLITIK

# MIETENDECKEL: POPULISMUS UND SOZIALER SPRENGSTOFF

**In Berlin sollen für fünf Jahre die Mieten eingefroren werden. Viele Mieter bejubeln das geplante Gesetz des Berliner Senats. Was sie übersehen: Der bezahlbare Wohnungsbau steht damit quasi vor dem Aus. Und das ist nicht die einzige hässliche Folge, die ein pauschaler Mietendeckel mit sich bringt.**

**Eigentlich war es überfällig**, dass der Berliner Senat handelt. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre sind die Angebotsmieten im Durchschnitt um 80 Prozent gestiegen\*. „Dass sich die Politiker aber für einen pauschalen Mietendeckel entscheiden, ist verheerend!“, sagt die Vorstandsvorsit-

zende des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V., Monika Böhm. „Mit diesem Gießkannenprinzip treffen sie besonders die Wohnungsbaugenossenschaften. Also diejenigen, die jeden übrigen Cent reinvestieren, für bezahlbare Mieten und ein gutes Miteinander in den Quartieren sorgen.“

Wird den Wohnungsbaugenossen die Möglichkeit genommen, ihre Mieten wie bisher moderat anzupassen, hat das schwere Folgen. Monika Böhm: „Das werden alle irgendwann zu spüren bekommen. Diejenigen, die eine bezahlbare Wohnung haben, und diejenigen, die eine suchen.“

Die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften sind zwar vom Mietendeckel nicht betroffen. Dennoch haben sie über mögliche Folgen nachgedacht und kommen auf folgendes – hoffentlich weiterhin fiktives – Szenario:

*Aus dem Bericht des Vorstands  
einer Wohnungsbaugenossenschaft  
vom Juni 2025:*

Wie erwartet wurde der Mietendeckel auf unbestimmte Zeit verlängert. Da wir unsere Einnahmen nicht erhöhen können, bleibt das Budget für Instandhaltungsmaßnahmen auf dem Vorjahreslevel. Nachdem die Handwerkerkosten und die Materialkosten erneut gestiegen sind, wird es uns nicht möglich sein, alle Maßnahmen auszuführen. Stattdessen beschränken wir uns auf die Reparaturen, die zum Erhalt der Gebäude absolut notwendig sind.

Die geplante energetische Modernisierung unserer 20 familiengerechten Reihenhäuser in Rahlstedt haben wir aufgegeben. Gleiches gilt für den geplanten Neubau von 89 öffentlich geförderten Seniorenwohnungen in Altona. Der Kaufpreis des städtischen Grundstücks ist inzwischen so sehr gestiegen, dass es für uns unbezahlbar geworden ist.

Unsere Wohnanlage in Eimsbüttel mit 312 Wohnungen ist zum 1. März in den Besitz der Stadt übergegangen, da wir finanziell nicht in der Lage waren, den Erbbaurechtsvertrag zu verlängern.

Zum 1. August werden wir den letzten unserer sechs Nachbarschaftstreffs sowie das Beratungsbüro schließen. Damit lösen wir auch unsere Abteilung Sozialmanagement auf.

Wie einstimmig von der Vertreterversammlung beschlossen, wird zum fünften Mal in Folge keine Dividende ausgeschüttet.

Alles nur Schwarzmalerei? Monika Böhm verneint. „Ein solcher Mietendeckel betrifft nicht nur Vermieter, die möglichst viel Geld mit ihren Wohnungen verdienen wollen. Der Mietendeckel bedeutet ein Einfrieren aller Mieten. Damit betrifft er eben auch uns Genossenschaften.“ Also ausgerechnet

die Wohnungsunternehmen, die stets faire und bezahlbare Mieten nehmen und die Einnahmen in ihre Wohnungen, den Neubau und soziale Projekte stecken. „Werden jetzt auch unsere Nutzungsgebühren auf Jahre eingefroren“, erklärt Monika Böhm, „verlieren wir einen Teil unseres Geldes an die Inflation. Der Rest würde gerade für das Notwendigste reichen.“

**680 MILLIONEN EURO  
REINVESTIERT**

Das kann keiner wollen. „Unsere Mitglieder nicht, schließlich haben sie Kinder und Enkel, die auch irgendwann eine bezahlbare Wohnung suchen. Aber auch Hamburg nicht, denn wir bauen und modernisieren fortwährend und halten die Mieten im bezahlbaren Rahmen.“

Das belegen diese Zahlen: Allein 2018 flossen 680 Millionen Euro in die Instandhaltung, Modernisierung und in den Neubau von Wohnungen. Für 2019 planen die Genossenschaften Investitionen in Höhe von 767 Millionen Euro. 1.107 Genossenschaftswohnungen wurden voriges Jahr fertiggestellt, dieses Jahr sollen 1.398 hinzukommen. Wobei rund 70 Prozent der Wohnungen öffentlich gefördert gebaut wurden und werden.

Monika Böhm: „Wir wirtschaften eben nicht in unsere eigenen Taschen, sondern reinvestieren unsere Gewinne. Das funktioniert aber nur mit regelmäßigen Mieterhöhungen.“ Und die sind wirklich moderat. Sonst läge die aktuelle Durchschnittsmiete nicht bei 6,77 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche netto, kalt, und bei Neuvermietungen bei 7,66 Euro. Wohnungen, bei denen in den vergangenen fünf Jahren die öffentliche Förderung geendet hat, liegen im Durchschnitt bei nach wie vor geringen 6,21 Euro.

In Hamburg ist zurzeit kein Mietendeckel geplant. Im Gegenteil haben sich die Mehrheit der Bürgerschaft, genauso wie Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher und Bausenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, nach Berlins Ankündigung noch einmal ausdrücklich dagegen ausgesprochen. „Das zeigt sehr große Weitsicht“, sagt Monika Böhm.



Großes Medienecho: Die Berliner Wohnungsbaugenossenschaften starteten Kampagne gegen den Mietendeckel.

Allerdings soll in Hamburg die Kappungsgrenze für Mieterhöhungen auf zehn Prozent gesenkt werden. Zurzeit dürfen die Mieten innerhalb von drei Jahren überall um bis zu 15 Prozent erhöht werden. Die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften appellieren, diesen Plan noch einmal zu überdenken und an das anzuschließen, was bereits erreicht wurde.

„Hier ist so viel richtig gelaufen“, zeigt Monika Böhm auf. „Anders als in Berlin und Dresden hat Hamburg sein kommunales Wohnungsunternehmen nicht verkauft. Die Gelder, die der Bund für den Wohnungsbau bereitgestellt hat, sind in Hamburg auch tatsächlich in den Wohnungsbau geflossen. Andere Bundesländer haben das Geld anderweitig ausgegeben.“ Nicht zuletzt wurden mit dem Bündnis für das Wohnen alle wichtigen Akteure an einen Tisch geholt. „Damit haben wir den Wohnungsbau angekurbelt, was so wichtig ist. Denn wenn sich das Angebot erweitert, sinken die Mieten.“

Mit einem Mietendeckel ist das nicht zu schaffen, denn: „Faire Mieten sind nur wirklich fair, wenn sie bezahlbar und wirtschaftlich sind“, sagt Monika Böhm. „Alles andere ist Populismus und sozialer Sprengstoff.“

\* Quelle: Statista; Erhebung basiert auf 2 Mio. Inseraten aus 100 Anzeigenquellen.



## GRUNDSTEUERREFORM

# HAMBURG MUSS SICH FÜR DAS FLÄCHENMODELL ENTSCHEIDEN

**Die Reform der Grundsteuer befindet sich auf der Zielgeraden. Die Bundesländer können eigene Regelungen aufstellen.**

**Die Zeit drängt.** Bis Frühherbst muss die Bundesregierung eine Reform der Grundsteuer auf den Weg gebracht haben, damit diese Anfang 2020 in Kraft treten kann. Geschieht das nicht, entfällt die Steuer. Das brächte den Gemeinden große Probleme. Immerhin kommen die Einnahmen allein ihnen zugute. Gegenwärtig sind das rund 14 Milliarden Euro pro Jahr, die für Straßen, Strom- und Wasserleitungen oder Kinder-

spielplätze ausgegeben werden.

Die Grundsteuer muss reformiert werden, weil das Bundesverfassungsgericht im April 2018 die bisherige Berechnungsgrundlage als verfassungswidrig einstufte und die Neuregelung bis Ende dieses Jahres forderte. Auf deren Grundlage müssen dann die Grundstücke bis Ende 2024 neu bewertet werden. Die Bundesrichter störten sich an den „alten“ Grundstückswerten, weil sie im Westen Deutschlands aus den 60er-Jahren und in den ostdeutschen Bundesländern aus den 30er-Jahren stammten.

Allerdings versprochen die Politiker von Union und SPD, die Reform angesichts deutlich gestiegener Wohnkosten „aufkommensneutral“ zu gestalten. Mit anderen Worten: Die Einnahmen der Kommunen sollten auch nach der Reform die deutschlandweite Gesamtsumme von rund 14 Milliarden Euro nicht überschreiten.

Das Problem liegt nun in dem Wort „Gesamtsumme“. Dass die Einnahmen der Grundsteuer im Ganzen gleich bleiben sollen, schließt nicht aus, dass die Steuer in bestimmten Quartieren steigt und in anderen sinkt. Der Grund dafür ist die unterschied-



liche Entwicklung der Grundstückspreise. So sind diese in einem angesagten Stadtteil wie Eimsbüttel in den vergangenen Jahrzehnten deutlich stärker gestiegen als beispielsweise in Jenfeld.

Den größten Streit unter den Parteien gibt es deshalb darüber, ob bei der Berechnung der Grundsteuer der Wert eines Grundstücks, das „Wertmodell“, oder ausschließlich dessen Fläche, das „Flächenmodell“, berücksichtigt werden sollte. Im Gegensatz zum Wert blieb die Grundstücksfläche unverändert. Als der heutige Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) noch Hamburgs Erster Bürgermeister war, lehnte er das „Wertmodell“ vehement ab, wohl wissend, dass vor allem in Hamburg die Grundstückswerte deutlich gestiegen waren. Als Bundesminister brachte er hingegen vor einigen Wochen einen Gesetzentwurf in den Bundestag ein, der das „Wertmodell“ favorisiert. Allerdings enthält der Entwurf

eine Öffnungsklausel, die es den Bundesländern ermöglicht, eigene Kriterien für die Erhebung der Grundsteuer festzulegen. Neben Bayern denken Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Sachsen und Niedersachsen darüber nach. Sie wollen ein Modell, das Steuererhöhungen für alle Wohnungen vermeidet. Damit läuft es in diesen Bundesländern auf das „Flächenmodell“ hinaus.

Die Hamburger Wohnungsgenossenschaften werben für das „Flächenmodell“ und erwarten vom Senat, dass er die Öffnungsklausel nutzt. Sie fürchten, dass Hamburgerinnen und Hamburger deutlich mehr an Grundsteuer bezahlen müssen, wenn der Grundstückswert zur Berechnung herangezogen wird. Benachteiligt würden besonders jene, die in Genossenschaftswohnungen in nachgefragten Stadtvierteln wie Altona oder Eimsbüttel leben. Sie müssten mit einem kräftigen Aufschlag rechnen.

Nun mag mancher sagen, es sei nur gerecht, wenn ein teures Grundstück höher besteuert wird als ein weniger teures. Damit aber würde die Grundsteuer zu einer Abgabe, die soziale Unterschiede ausgleichen soll. Dafür ist die Grundsteuer allerdings nicht gedacht: Sie soll dem Staat Geld für die Infrastruktur zur Verfügung stellen. Deren Kosten sind in ganz Hamburg in allen Quartieren ähnlich.

Auch die Idee, wonach Vermietern künftig untersagt werden sollte, die Grundsteuer als Nebenkosten den Mieterinnen und Mietern in Rechnung zu stellen, würden Genossenschaftsmitgliedern nicht helfen. Sie sind über ihre Mitgliedschaft Teileigentümer ihrer Wohnung. Würde die Grundsteuer nicht mehr als Nebenkosten geltend gemacht, müsste die Genossenschaft die jährliche Dividende oder Investitionen für die Instandhaltung oder die Modernisierung kürzen.

**MITGLIEDER GEHEN AUF NUMMER GÜNSTIG!** Auf diesen Seiten halten wir ermäßigte Angebote verschiedener Veranstalter aus dem Bereich Kultur und Freizeit für Sie bereit. Unter Vorlage der Coupons erhalten Sie die für das Angebot angegebene Ermäßigung. Bitte beachten Sie die Hinweise und Informationen der Veranstalter!

## IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Vereins Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

**Erscheinungsweise:**

4 x jährlich (März, Juni, September, Dezember)

**Herausgeber und Verlag:**

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG

Standort Hamburg

Tangstedter Landstraße 83

22415 Hamburg

Telefon: 040 520103-48

Telefax: 040 520103-12

**E-Mail:**

kontakt@haufe-newtimes.de

**Layout:**

Haufe Newtimes

**Organisation:**

Jana Schulz

**Redaktion:**

Heike Labsch (V. i. S. d. P.),

Kathrin Bädemann, Michael Koglin,

Ewelina v. Lewartowski-Jansen,

Oliver Schirg

**Redaktionsrat:**

Monika Böhm, Alexandra Chrobok, Julia

Eble, Dana Hansen, Eva Kiefer, Silke Kok,

Ewelina v. Lewartowski-Jansen,

Oliver Schirg

Für Beiträge und Fotonachweise auf den

Unternehmensseiten sind die jeweiligen

Genossenschaften verantwortlich.

**Herstellung und Druck:**

DruckZentrum Neumünster GmbH

Rungestraße 4

24537 Neumünster

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

**Hinweise:**

Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.

Die „bei uns“ wird auf chlorfrei gebleichtem, matt gestrichenem Bilderdruckpapier gedruckt.

Fotos: Bernd Heilwege; Oliver Fantitsch; Dennis Mundkowski; Barkassen-Centrale Ehlers GmbH; BallinStadt Hamburg; Waterkant Touren



## GOSPELKONZERT MIT SING! INSPIRATION

**Gospelttime** ist gesungene Lebensfreude, Begeisterung und pure Emotion. Hierfür steht das Gospelensemble Sing! Inspiration, das seit über sechs Jahren mit seinem Gesang gute Laune verbreitet. Ob im Michel, beim Gospelfestival in Planten un Blumen,



## DIE KÖNIGS VOM KIEZ

Das Musical mit Herz und Promille

**Da hat das Schicksal** einer Familie auf St. Pauli wohl einen derben Streich gespielt, als es ihr ausgerechnet den Nachnamen König schenkte. Denn Kasse und Kühlschrank der siebenköpfigen Schar sind permanent leer, obwohl die vier Kinder alles –



## FAME – DAS MUSICAL

Endlich zurück in Hamburg!

**Sie träumen** von Ruhm, Glanz und Ehre, aber der Weg dorthin ist hart. „Fame – das Musical“ erzählt die Geschichten junger Talente während ihrer Ausbildung in Musik, Gesang, Tanz und Schauspiel. Das Publikum leidet mit ihnen, wenn Rückschläge



## SUPERHAFENRUNDFAHRT

Barkassen-Centrale Ehlers

**Erleben Sie eine intensive Tour** durch den Hamburger Hafen, die Sie zu den größten Containeranlagen Hamburgs führt. Die zweistündige Hafenrundfahrt bringt Ihnen die großen Pötte ganz nah und Sie erleben die Dimensionen der Riesenschiffe auf ein-



## DREI HÄUSER – EIN ERLEBNIS

**Gehen Sie auf eine spannende Reise** und erleben Sie im Auswandereremuseum BallinStadt die Ein- und Auswanderungsgeschichte über vier Epochen hinweg. In insgesamt drei Häusern begleiten Sie Menschen mit all ihren Wünschen und Träumen, die sie auf ihrem Weg in eine



## HAMBURG ECHT ENTDECKEN

**Wir bieten einen Hamburg-Trip** der besonderen Art – individuell, persönlich und authentisch. Kommt an Bord unserer kultigen VW-Bullis und taucht ein in den Mikrokosmos der Elbmetropole. Wir wollen euch unsere wunderschöne Hansestadt aus alternativen Blickwinkeln zeigen. Dabei

## EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2019



in der St.-Petri-Kirche, in der Elbphilharmonie oder im Alsterschlösschen – Gospel öffnet Herzen. Tanzen, klatschen und singen Sie mit unserem Groove und unserer Power: Let's praise the lord!

**Vorstellung:** 16.11.2019, 18 Uhr

## GOSPELKONZERT MIT SING! INSPIRATION

Ermäßigung:  
20%

**Hinweis:** Ermäßigung nur im Vorverkauf! Buchung nur über die Website. Stichwort „gospel“ angeben.

-  Hotline: 040 64424830
-  Kirche St. Gabriel Hartzlohplatz 17 22307 Hamburg
-  [www.singinpiration.de](http://www.singinpiration.de)

## EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2019



wirklich alles! – tun, um den Clan über die Runden zu bringen. Durchkreuzt werden die Bemühungen jedoch weniger von Gläubigern und Ämtern als vom eigenen Vater ...

**Vorstellungen:** 17.10. bis 16.11.2019

## DIE KÖNIGS VOM KIEZ

Ermäßigung:  
20%

**Hinweis:** Karten gibt es unter der Hotline und an der Tageskasse im Schmidt Theater. Stichwort „bei uns“ angeben. Die Ermäßigung gilt für Di., Mi. und Do.

-  Hotline: 040 317788-61
-  Schmidt Theater Spielbudenplatz 24 20359 Hamburg
-  [www.tivoli.de](http://www.tivoli.de)

## EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2019



auszuhalten sind, und vergießt Tränen des Glücks und der Rührung, wenn der hart er kämpfte Traum wahr wird. Wiederaufnahme nach mehr als 14.000 begeisterten Zuschauern im letzten Jahr!

**Vorstellungen:** 17.9. bis 22.10.2019

## FAME – DAS MUSICAL

Ermäßigung:  
10%

**Hinweis:** Karten können auf der Website gebucht werden – Aktionscode „bei uns“ angeben.

-  Hotline: 040 401132727
-  First Stage Theater Theustraße 15 22767 Hamburg
-  [www.firststagehamburg.de](http://www.firststagehamburg.de)

## EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2019



zigartige Art und Weise. Außerdem sehen Sie die Speicherstadt (tideabhängig), die Hafencity sowie die Elbphilharmonie von der Wasserseite aus und vieles mehr.

**Zeitraum:** September bis Oktober 2019

## SUPERHAFENRUNDFAHRT

Ermäßigung:  
25%

Erwachsene 19,90€ statt 27€,  
Kinder 9,90€ statt 13,50€

**Hinweis:** Der Gutschein gilt für die ganze Familie! Die Tickets erwerben Sie an der Kasse vor Ort. Wenn Sie vorher reservieren möchten, rufen Sie uns einfach an. Wir freuen uns auf Sie!

-  Hotline: 040 319916170
-  Barkassen-Centrale Ehlers GmbH Schiffsanleger Vorsetzen (Am City Sporthafen Hamburg) 20459 Hamburg
-  [www.barkassen-centrale.de](http://www.barkassen-centrale.de)  
[info@barkassen-centrale.de](mailto:info@barkassen-centrale.de)

## EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2019



neue Heimat mitnahmen. Lernen Sie Albert Ballin, den Gründer der Auswandererhallen in Hamburg, kennen und folgen Sie im Familienforschungszentrum den Spuren Ihrer eigenen Vorfahren.

**Öffnungszeiten:** täglich 10 bis 18 Uhr (ab November 10 bis 16:30 Uhr)

## DREI HÄUSER – EIN ERLEBNIS

Ermäßigung:  
20%

**Hinweis:** Karten an der Tageskasse – max. 2 Karten pro Coupon.

-  Auswanderermuseum BallinStadt Hamburg Veddeler Bogen 2 20539 Hamburg
-  [www.ballinstadt.de](http://www.ballinstadt.de)

## EXKLUSIV-COUPON SEPTEMBER 2019



stehen touristisch weniger erschlossene, jedoch nicht weniger interessante Stadtteile und Sehenswürdigkeiten im Fokus. Lokale Getränke zum Anstoßen sind im Preis enthalten.

**Termine:** Oktober 2019 bis Februar 2020 (Wochenende nach Verfügbarkeit)

## HAMBURG ECHT ENTDECKEN

Ermäßigung:  
15%

**Hinweis:** Ermäßigung auf klassische Tour aus dem Portfolio für 2 Personen/Haushalt. Gutscheincode per E-Mail, Telefon: Vorteilsangebot „bei uns“, online: BEIUNS19.

-  Hotline: 040 30373437
-  Waterkant Touren GmbH & Co. KG Hongkongstraße 5 20457 Hamburg (HafenCity)
-  [www.waterkant-touren.com](http://www.waterkant-touren.com)  
[info@waterkant-touren.com](mailto:info@waterkant-touren.com)

**1. PREIS**



**2 KARTEN**

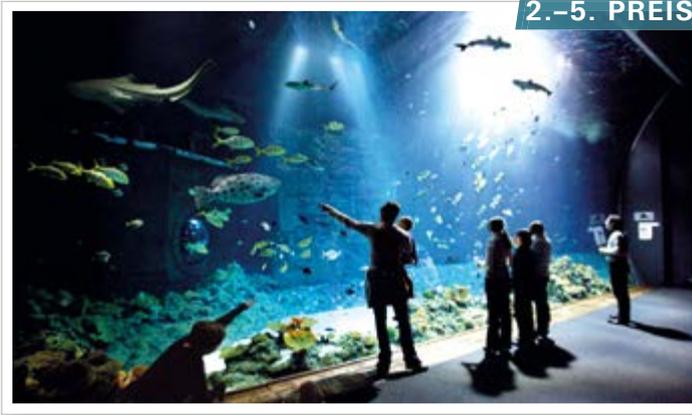
**MICHAEL BUBLÉ**

31.10.2019, 20 Uhr, Barclaycard Arena Hamburg

**Michael Bublé kommt** mit seinem neuen Studioalbum „Love“ und einer sensationellen Live-Show zurück in die Barclaycard Arena Hamburg. Seine Fans erwartet Bublés unnachahmliche und unwiderstehliche Mischung aus Swing, Pop und Soul. Eine grandiose Stimme, frappierender Charme und absolute Disziplin vereinen sich bei ihm zu erstaunlichen Entertainer-Qualitäten. Ein Feuerwerk aus Licht- und Videoeffekten bildet die monumentale, optische Kulisse für den Kanadier und sein Orchester.

[www.michaelbuble.com](http://www.michaelbuble.com)

**2.-5. PREIS**



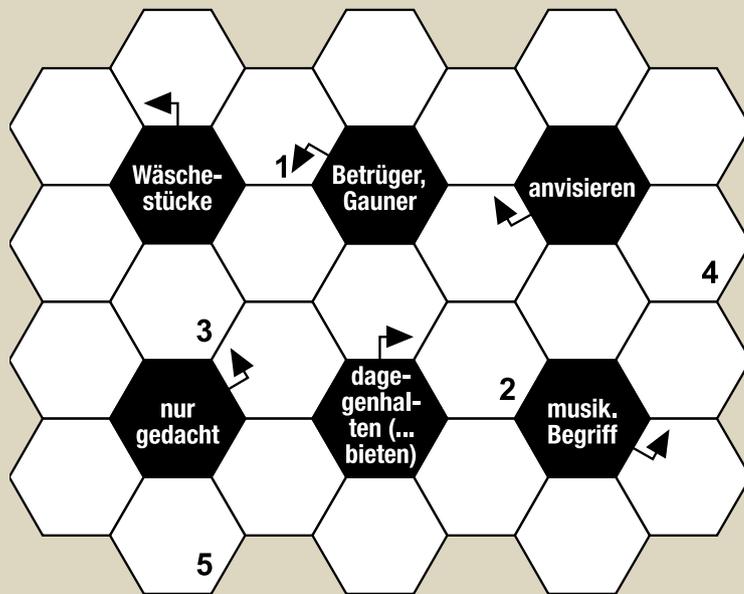
**4 X 2 KARTEN**

**TROPEN-AQUARIUM HAGENBECK**

**Einmal entlang des Äquators** exotische Tiere beobachten – was für ein Traum! Auf 8.000 m² begeben Sie sich auf eine Expedition zu den verborgenen Lebensräumen von über 14.300 tierischen Bewohnern. Halten Sie Ausschau nach frei laufenden Kattas, frei fliegenden Vögeln und einigen der gefährlichsten Tiere der Welt. Faszinierender Höhepunkt: das große Hai-Atoll. Beobachten Sie durch die riesige Panoramascheibe, wie Haie und Rochen ihre Bahnen in einer der größten Meerwasseranlagen Europas ziehen.

[www.hagenbeck.de](http://www.hagenbeck.de)

**WABENRÄTSEL SEPTEMBER 2019**



**SO EINFACH GEHT'S:**

Tragen Sie die Begriffe beim Pfeil beginnend in angegebener Richtung um die beschreibende Wabenzelle herum ein. Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung:

|   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|---|---|---|---|---|

Die Lösung senden Sie entweder auf einer frankierten Postkarte an\*:

**Haufe-Lexware GmbH & Co. KG**

**Haufe Newtimes**

**Wabenrätsel**

**Tangstedter Landstraße 83**

**22415 Hamburg**

Oder Sie schicken eine E-Mail an\*:

**gewinnspiel@haufe-newtimes.de**

\* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese Angabe ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 11. Oktober 2019. Es gilt das Datum des Poststempels.** Teilnahme am Gewinnspiel nur für Genossenschaftsmitglieder.

**DIE LÖSUNG DES PREISRÄTSELS JUNI 2019 HIESS: FADEN**

Allen Einsendern herzlichen Dank! Gewonnen haben: **1. Preis:** Nicole Weber, **2.-5. Preis:** Claudia Dehn, Petra Kuphaldt, Erik Schmidt, Tanja Zahrou. Die Gewinner wurden bereits informiert.